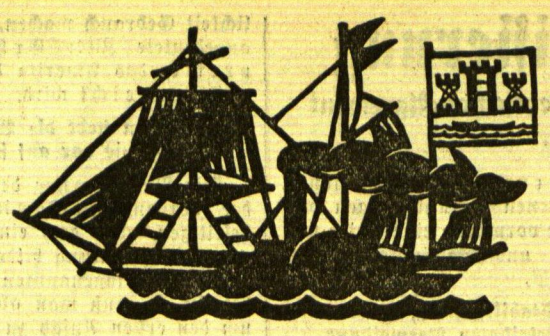
Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 140 | Memel, Sonnabend, den 17. Juni 1933 | 85. Jahrgang

Die wahre Ursache des Konfliktes

Erklärungen Reichsminister Goebbels und des ausgewiesenen deutschen Presseattachés Habicht

cnb. **Berlin**, 16. Juni

Reichsminister Dr. Goebbels sprach gestern zusammen mit dem aus Oesterreich ausgewiesenen Presseattaché der deutschen Gesandtschaft, Reichstagsabgeordneten Habicht, vor Vertretern der Presse. Reichsminister Dr. Goebbels bezeichnete es als einen Irrtum, wenn man annehmen wolle, die Reichsregierung habe den Konflikt mit Oesterreich provoziert. Der Konflikt sei lediglich dadurch entstanden, daß seit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten am 30. Januar in Deutschland die innere Gesetzmäßigkeit der N. S. D. A. P. und ihre Symbole einen staatlichen Rang erhalten hätten, während in Oesterreich die Partei in Opposition stehe und dort ihre Symbole verboten seien. Der Minister wies auf die Mißstände hin, die durch dieses Verbot entstanden, da deutsche Besucher in Oesterreich nicht die deutschen staatlichen Hoheitszeichen zeigen durften; Hakenkreuzwimpel an Autos usw. waren ja verboten. Die Reichsregierung hätte keine Handhabe gehabt, diese Schwierigkeiten hintan zu halten, und sah die einzige Möglichkeit sie einzudämmen in der Festlegung einer hohen Ausreisegebühr. **Es könne keine Rede davon sein, so betonte der Minister mit besonderem Nachdruck, daß die deutsche Regierung bei diesem Konflikt durch irgendwelche Parteirücksichten geleitet wurde. Sie sei immer nur bestrebt gewesen, die Konflikte und Spannungen auf das Mindestmaß herabzudrücken.**

Zu dem Vorgehen gegen den Presseattaché Habicht stellte der Minister fest, daß Habicht durch seine ordnungsmäßige Ernennung zum Presseattaché der Deutschen Gesandtschaft das Recht der Exterritorialität genieße. Selbst wenn die österreichische Regierung dieses Recht bestreite, so sei es doch nach völkerrechtlichem Gebrauch üblich, bis zum Ablauf des Streites dem Betreffenden die Exterritorialitätsrechte zuzubilligen. Deutschland könnte das Vorgehen gegen Habicht nicht einfach hinnehmen und es war selbstverständlich, daß die Reichsregierung daraufhin den Presseattaché der österreichischen Gesandtschaft auswies. Auch bei diesem Zwischenfall habe keinerlei Parteiinteresse eine Rolle gespielt. Der Minister schloß seine Ausführungen mit der Betonung der freundschaftlichen Gefühle Deutschlands für das österreichische Volk und gab der Meinung Ausdruck, daß das österreichische Volk über diese Zwischenfälle sich auch seine eigene Meinung bilden werde.

Mit Trunkenbolden und Landstreichern in einer Zelle . . .

Im Anschluß an die Erklärungen von Reichsminister Dr. Goebbels gab der aus Oesterreich ausgewiesene Presseattaché der deutschen Gesandtschaft, Reichstagsabgeordneter Habicht, eine Schilderung, wie sie sich von seiner Verhaftung bis zu seiner Ausweisung abgespielt habe. Er wies darauf hin, daß schon seit Wochen von einer gewissen Presse in Wien immer wieder seine Ausweisung gefordert, als bevorstehend und auch schon als geschehen hingestellt worden sei. Seine Wohnung sei schon 24 Stunden vorher unter polizeilicher Bewachung gewesen. **Besonders empörend an dem Verhalten der Linzer Polizeibeamten sei gewesen, daß man ihn — Habicht — in eine Zelle mit drei Leuten zusammengesperrt habe, von denen der eine wegen Trunkenheit, der andere wegen Rauschhandels und der dritte wegen Landstreicherei festgenommen worden waren.** Nach seiner Vernehmung sei er auf seinen Protest hin in eine Einzelzelle gebracht worden. Er habe im ganzen etwa 40 Stunden in der Zelle wie ein Sträfling, dem man seine sämtlichen Sachen einschließlich der Krawatte abgenommen habe, verbringen müssen, und jede Verbindung mit der Außenwelt sei ihm abgeschnitten gewesen.

Schließlich gab er ein Bild über seinen „Abschub" über die Grenze; er betonte zum Schluß, daß die Beamten in Linz wiederholt erklärt hätten, daß sie von sich aus niemals so gehandelt hätten, sondern daß alles auf ausdrückliche Anweisung vom Bundeskanzleramt in Wien geschehen wäre.

Was Bundeskanzler Dollfuß zu sagen hat

wtb. **London**, 16. Juni

In einem Interview mit einem „Reuter"-Vertreter behauptete Bundeskanzler Dollfuß, die Nationalsozialisten in Oesterreich begingen gegenwärtig Terrorakte (?!), um den Eindruck zu erwecken, daß die österreichische Regierung nicht Herr der Lage sei. Der Bundeskanzler bedauerte, daß alle Maßnahmen der Regierung gegen die österreichische N. S. D. A. P. „fälschlicherweise (?) als unfreundliche Akte gegen das Deutsche Reich" betrachtet würden und betonte mit Nachdruck, daß die Haltung der österreichischen Regierung gegenüber der N. S. D. A. P. Oesterreichs eine Angelegenheit von rein innerösterreichischem Interesse sei. Um die gegenwärtige Spannung zu beseitigen, sei guter Wille von beiden Seiten nötig und bei Oesterreich sei guter Wille vorhanden.

*

Zu diesen Ausführungen des österreichischen Bundeskanzlers ist zu bemerken: Die Behauptung, daß die Maßnahmen der österreichischen Regierung gegen ihre eigenen Staatsangehörigen hier in Deutschland als unfreundlicher Akt gegen das Deutsche Reich betrachtet würden, geht fehl. Die deutsche Regierung betrachtet diesen Teil der Maßnahmen der Regierung Dollfuß als eine innerösterreichische Angelegenheit. Als eine innerösterreichische Angelegenheit kann es aber nicht angesehen werden, wenn die österreichische Regierung Reichsdeutschen in Oesterreich das Tragen des Hakenkreuzes verbietet, wenn sie Reichsangehörige ihrer nationalsozialistischen Parteizugehörigkeit halber verhaftet oder schließlich unter Bruch des Völkerrechtes den Presseattaché der Deutschen Gesandtschaft in Wien ins Gefängnis sperrt. Hier liegt, wie erst gestern von Reichsminister Dr. Goebbels den Vertretern der deutschen Presse auseinandergesetzt worden ist, die wahre Ursache des Konfliktes. Der gute Wille, diesen Konflikt zu beseitigen, den Herr Dollfuß von der deutschen Regierung fordert und als bei ihm vorhanden in Anspruch nimmt, leuchtet aus solchen Handlungen nicht hervor.

Wiener Regierung war mit der Doppelstellung Habichts einverstanden

cnb. **Berlin**, 16. Juni. Im Zusammenhang mit dem Vorgehen der Wiener Regierung gegen Habicht ist auch die Frage aufgetaucht, ob etwa die Wiener Regierung Anstoß genommen habe an der Doppelstellung Habichts als Presseattaché und als Landesinspekteur der österreichischen N. S. D. A P. Hierzu ist festzustellen, daß die Wiener Regierung längere Zeit mit dem Attaché Habicht offiziell Verhandlungen geführt hat, ohne daß die Regierung Dollfuß dabei irgendwie ihre Unzufriedenheit über die Doppelstellung Habichts geäußert hätte. Wenn die Regierung Dollfuß von Anfang an solche Bedenken vorgebracht hätte, läge der Fall anders. Es bleibt also bei der Feststellung, daß das Kabinett Dollfuß sich in der Angelegenheit Habicht schwer ins Unrecht gesetzt hat.

Offener Brief an den Bundespräsidenten

wtb. **Wien**, 16. Juni. Der Landesleiter der N. S. D. A. P. Oesterreichs, Alfred Proksch, über den das falsche Gerücht verbreitet war, daß er geflüchtet sei, hat an den Bundespräsidenten Miklas ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen das Vorgehen der Regierung schärfsten Protest einlegt und in Wahrung seines Amtes an den Gerechtigkeitssinn des Bundespräsidenten appelliert. Das Schreiben wendet sich mit allem Nachdruck gegen die Ansicht der Regierung, daß in der Tätigkeit der österreichischen N. S. D. A. P. Hoch- und Landesverrat zu sehen sei und weist diese „schwer beschimpfende und vollkommen irrige Annahme auf das leidenschaftlichste" zurück.

Nur drei Stunden Paris

wtb. **Paris**, 16. Juni. Bundeskanzler Dollfuß, der, wie gemeldet, seinen Aufenthalt in London vorzeitig abgebrochen hat und über Paris nach Wien zurückfliegt, wird heute nachmittag hier erwartet. Entgegen den ursprünglichen Meldungen, wonach Dr. Dollfuß sich längere Zeit in der französischen Hauptstadt aufhalten wollte, glauben jetzt die Morgenblätter mitteilen zu können, daß der Aufenthalt Dr. Dollfuß' nur für drei Stunden berechnet sei. Während dieser Zeit werde er eine Unterredung mit Außenminister Paul-Boncour haben.

Neue Immunitätsverletzungen in Linz

wtb. **Wien**, 16. Juni. Ueber eine neue Immunitätsverletzung berichtet die „Deutsch-österreichische Tageszeitung", derzufolge in Linz Bundesrat Schattenfroh, der Landesrat Leopold und der Wiener Landtagsabgeordnete Frauenfeld von der Polizei angehalten wurden und sich trotz ihrer Immunität eine Untersuchung des Kraftwagens gefallen lassen mußten, da sie verdächtigt wurden, einen Wiener Bombenleger mit sich zu führen. Als die Grundlosigkeit dieses lächerlichen Verdachtes sich herausstellte, wurden die Abgeordneten mit Entschuldigungen wieder entlassen.

1140 Verhaftete . . .

wtb. **Wien**, 16. Juni. Die Abendblätter geben die Zahl der in den letzten Tagen in Oesterreich verhafteten nationalsozialistischen Funktionäre mit 1140 an.

Anschlag auf ein Telephonfernkabel nach Wien

wtb. **Graz**, 16. Juni. Vom Postamt in Bruck an der Mur wurde gestern früh ein Anschlag auf das Fernkabel nach Wien und auf ein Bezirkskabel aufgedeckt. In der Nähe der Ortschaft Scheinhaus am Semmering war ein Loch bis zu dem einen Meter tief in der Erde liegenden Kabelkanal gegraben worden. Das Bezirkskabel ist vollständig durchtrennt, das Fernkabel stark beschädigt. Sämtliche Telephonleitungen nach Wien sind gestört. Im Laufe des Vormittags konnten einige Adern provisorisch wiederhergestellt werden.

Schluß der allgemeinen Aussprache in London

Die „förderlichste" Konferenz, die Macdonald jemals geleitet hat — Chinas Schrei nach erhöhtem Lebensstandard

wtb. **London**, 16. Juni. Macdonald erklärte gestern nachmittag, daß die allgemeine Aussprache geschlossen sei, und beglückwünschte die Delegierten zu der bisher geleisteten Arbeit. Die Konferenz, so führte er aus, sei eine der förderlichsten, die er jemals geleitet habe.

*

wtb. **London**, 16. Juni.

Auf der Weltwirtschaftskonferenz sprach nach dem portugiesischen Delegierten, der Portugals Zustimmung zu einem Zollwaffenstillstand erklärte, der Vertreter Chinas, Sung. Er wies darauf hin, daß eine Erhöhung des Lebensstandards in China unbedingt notwendig sei. Dadurch würde der Welt der größte Markt geöffnet werden. Es müsse auch möglich sein, die wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit Chinas zu sichern, was wiederum dazu beitragen würde, dem westlichen Kapital und der westlichen Industrie ein nutzbringendes Tätigkeitsfeld zu bieten.

Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung der Weltwirtschaftskonferenz erklärte der Delegierte Kanadas, Bennett, es sei notwendig, daß Amerika und England ihre Währungen umgehend stabilisierten. Kanada stimme dem Abkommen über den Zollfrieden bei.

Für Premierminister Macdonald übernahm Vizepräsident Hymans die weitere Leitung der Debatte. Die russische Delegation hat dem Präsidenten der Konferenz im Zusammenhang mit den letzten Ausführungen Litwinows über das britische Einfuhrverbot für russische Waren eine entsprechende Entschließung zur Beratung eingebracht.

Auf der Nachmittagssitzung teilte der belgische Delegierte Hymans mit, daß Belgien dem von Sowjetrußland eingebrachten Antrag zustimmen werde, wonach alle zurzeit im Gang befindlichen Maßnahmen des Wirtschaftskrieges sogleich aufgehoben werden sollten. Der türkische Delegierte Tewfik Ruschdi Bey erklärte, auch die Türkei billige das Projekt eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes. Der mexikanische Delegierte Panti erklärte namens seines Landes, Mexiko sei bereit, sein Geldsystem jedem internationalen Währungssystem anzupassen, das gegebenenfalls von der Weltwirtschaftskonferenz werde empfohlen werden. Ebenso wolle Mexiko jede Aktion unterstützen, die auf eine Verbesserung des Preisniveaus abziele. Zum Schluß trat Panti für eine Wiederherstellung und Stabilisierung des Silberpreises ein.

Krogmann zum Vizepräsidenten des Wirtschaftsausschusses ernannt

London, 16. Juni.

Der Hamburger Bürgermeister Krogmann wurde zum Vizepräsidenten des Wirtschaftsausschusses der Weltwirtschaftskonferenz ernannt.

Der amerikanische Delegierte auf der Weltwirtschaftskonferenz, Cox, ist jetzt offiziell zum Präsidenten des Finanzausschusses ernannt worden. Zum Vizepräsidenten wurde der italienische Delegierte Jung, zum Berichterstatter der französische Finanzminister Bonnet ernannt. Gleichzeitig wurde der holländische Finanzminister Colijn zum Präsidenten des Wirtschaftsausschusses der Konferenz gewählt.

Steckengeblieben . . .

wtb. **London**, 16. Juni. Der letzte Abschnitt der allgemeinen Debatte der Weltwirtschaftskonferenz brachte einen amüsanten Zwischenfall. Die große Spannung, mit der die Beschlüsse des Konferenzbüros erwartet wurden, hatte die Delegationen rechtzeitig in der großen Halle versammelt. Aber sie warteten vergeblich. Die Mitglieder des Büros trafen nicht ein. Schließlich stellte sich heraus, **daß das gesamte Büro im Fahrstuhl des Hauses zwischen zwei Stockwerken steckengeblieben war. Es dauerte acht Minuten, ehe die Mitglieder befreit werden konnten.** Das verspätete Eintreffen des Vorsitzenden der Konferenz, der einige säumige Delegierte am ersten Tage zu größerer Pünktlichkeit ermahnt hatte, rief im Saale große Heiterkeit hervor.

Sturmlauf der Genfer Arbeitnehmergruppe gegen Deutschlands Vertreter

cnb. **Genf**, 16. Juni. Der Vorsitzende der Arbeitergruppe der Internationalen Arbeitskonferenz, Mertens, gab gestern nachmittag Pressevertretern Erklärungen zu dem durch die Veröffentlichungen des marxistischen Journalisten Dr. Dang geschaffenen Zwischenfall ab und kündigte an, **daß die Arbeitnehmergruppe in der Vollsitzung der nächsten Woche die Ungültigkeitserklärung des Mandates des deutschen Arbeitnehmervertreters Dr. Ley beantragen werde.**

Wie verlautet, wird sich die Mandatsprüfungskommission Sonnabend mit dem Mandat des deutschen Delegierten beschäftigen. Die Vollkonferenz wird bereits am Dienstag zu dem Bericht der Mandatsprüfungskommission Stellung nehmen.

Nach der Geschäftsordnung wird ein Mandat für ungültig erklärt, wenn eine Zweidrittelmehrheit der Gesamtkonferenz sich für die Ungültigkeitserklärung ergibt.

Die Arbeitnehmergruppe wird sicher geschlossen gegen das Mandat Dr. Ley Einspruch erheben.

Die Auffassungen innerhalb der Regierungsgruppe sind geteilt. Es muß jedenfalls mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß das Mandat des deutschen Arbeiterdelegierten für ungültig erklärt wird. Bis dahin werden aber noch wichtige interne Beratungen stattfinden, in denen nach einem Ausweg gesucht wird, um eine solche Entscheidung, über deren Ernst man sich in Kreisen der Arbeitskonferenz keiner Täuschung hingibt, zu vermeiden.

Der Kampf um die Stabilisierung

Eine gewisse vorläufige Einigung erzielt? — Man will ein Gentleman-Agrement abschließen?

wtb. **London**, 16. Juni. In Konferenzkreisen wird ziemlich allgemein angenommen, daß bei den Verhandlungen der Bankgouverneure und Wortführer der Finanzministerien in der Frage der Dollar-Pfund-Stabilisierung eine gewisse vorläufige Vereinbarung über die einzuschlagende Methode erreicht worden sei. Zumindest scheint man über den toten Punkt einer Festsetzung der vorläufigen de facto-Parität zwischen Dollar und Pfund auf diese Weise hinweggekommen zu sein. Infolgedessen sind alle Mutmaßungen, ob diese Parität 4,00 oder 4,30 sein wird, abwegig. Vielmehr scheint die Absicht zu bestehen, nach dem Vorbilde des bisherigen englischen Interventionsverfahrens eine Notierung festzusetzen, dessen Weite sich in nächster Zeit aus den tatsächlichen Schwankungen des Dollar herauslesen lassen dürfte.

*

wtb. **London**, 16. Juni.

„Daily Mail" meldet im Zusammenhang mit den Gerüchten, daß eine englisch-französisch-amerikanische Vereinbarung über Stabilisierung der Währungen zu erwarten sei, daß gestern von den Vertretern der Zentralbanken der drei Länder endgültig beschlossen worden sei, ein Gentleman-Agrement abzuschließen; nur der Dollarkurs brauche noch festgesetzt zu werden. Man glaube, daß der Satz ungefähr 4,05 Dollar pro Pfund Sterling betragen werde.

„Financial Times" meldet, es werde von einer Stabilisierung des Dollars zwischen 4,04 und 4,07 gesprochen. Diesem Vorschlag hätten die Franzosen zugestimmt. „Daily Telegraph" hält den Satz von 4,05 für wahrscheinlich, fügt aber hinzu, der tatsächliche Kurs werde vorläufig geheim gehalten werden, um Spekulationen zu verhindern. Ende dieser Woche sei eine gemeinsame englisch-französisch-amerikanische Erklärung über den „Währungswaffenstillstand" zu erwarten. „Daily Herald" ist der Ansicht, daß Frankreich, Deutschland, Italien und andere Länder des Kontinents aufgefordert würden, diesem Abkommen beizutreten, falls sie sich zuvor auf eine Politik zur Hebung der Warenpreise geeinigt haben.

Englands Forderung nicht durchgedrungen

wtb. **Washington**, 16. Juni. Englands Teilzahlung an Amerika beschäftigt die gesamte Presse, jedoch wird im Gegensatz zu den optimistischen Londoner Meldungen die Lage hier viel nüchterner betrachtet. „Washington Post" weist darauf hin, daß Roosevelts Bereitwilligkeit, die britischen Revisionsvorschläge entgegenzunehmen, in keiner Weise ein neues Zugeständnis bedeute. Die Lage sei also absolut unverändert und England mit der Forderung nach Aufschub oder Neuregelung nicht durchgedrungen.

Am 15. Juni waren 143,6 Millionen Dollar fällig

cnb. **Berlin**, 16. Juni. Bei den am gestrigen Tage fällig gewordenen Raten der alliierten Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten von Amerika handelt es sich um einen Gesamtbetrag von rund 143,60 Millionen Dollar. Dieser Betrag verteilt sich auf die einzelnen Länder (in Millionen Dollar) wie folgt: England 75,9, Frankreich 40,7, Italien 13,5, Belgien 6,3, Polen 3,5, Tschechoslowakei 1,5, Rumänien 1,0, Jugoslawien 0,4, Estland 0,3, Finnland 0,15, Litauen 0,13, Lettland 0,12, Ungarn 0,03.

Zahlungen von weniger als acht Prozent eingegangen

wtb. **Newyork**, 16, Juni. „Herald Tribune" schreibt im Zusammenhang mit dem gestrigen Termin für die Kriegsschuldenzahlungen: Allgemein sei man der Ansicht, daß der Zahlungseingang von weniger als acht Prozent der fälligen Summe das Ende der bisher gültigen Zahlungsbedingungen bedeute. Das Datum der in Aussicht genommenen englisch-amerikanischen Schuldenbesprechungen hänge natürlich von den Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz in London ab. Immerhin bestehe die Möglichkeit, daß diese Unterredungen noch im Juli stattfänden.

Frankreich wird nicht bezahlen

wtb. **Washington**, 16. Juni. Der französische Botschafter hat eine Note überreicht, in der mitgeteilt wird, daß Frankreich die gestern fälligen 40 738 000 Dollar nicht bezahlen werde.

Lettland kann nicht zahlen

wtb. **Riga**, 16. Juni. Der lettländische Außenminister hat dem amerikanischen Geschäftsträger gestern eine Note überreicht, in der erklärt wird, daß Lettland sich nicht in der Lage befindet, die gestern fällige Zahlung zu leisten. Es ersuche darum, sobald wie möglich in einen Meinungsaustausch über die endgültige Regelung einzutreten.

Italien zahlt eine Million Dollar ...

wtb. **Washington**, 16. Juni. Der italienische Botschafter gab dem Staatsdepartement bekannt, daß Italien als Teilbetrag seiner am 15. Juni fälligen Schuldenrate die Summe von einer Million Dollar zahlen werde.

Nur eine de facto-Stabilisierung

cnb. **Berlin**, 16. Juni.

Nachdem Macdonalds Appell an Amerika, in sofortige Verhandlungen über die Schuldenfrage einzutreten, keinen Erfolg, sondern nur eine Verstimmung der amerikanischen Konferenzteilnehmer bewirkt hatte, ist man in London angesichts der wider Erwarten schlechten Stimmung auf der Konferenz mit um so größerem Eifer daran gegangen, wenigstens die andere Voraussetzung für das Gelingen der Weltwirtschaftskonferenz, die Stabilisierung, zu verwirklichen. Den sehr positiv gehaltenen Ankündigungen von gestern abend stehen heute vormittag eine Reihe von Meldungen aus London und Washington gegenüber, aus denen hervorgeht,

daß nicht von einer Stabilisierung, sondern höchstens von einer befristeten Vermeidung größerer Schwankungen gesprochen werden kann.

Das ist der Sinn dessen, was die englischen Blätter de facto-Stabilisierung nennen. Es handelt sich, wie die englischen Finanzblätter heute nachdrücklichst betonen, um nichts weiter als eine rein technische Vereinbarung zwischen den Zentralbanken, der gegenüber die Regierungen freie Hand behalten. Insbesondere wird die amerikanische Regierung jederzeit die Möglichkeit haben, die Relation des Dollars zu den anderen Währungen zu ändern, und sie wird zweifellos von dieser Möglichkeit Gebrauch machen, wenn das ziemlich unklar angedeutete Ziel: Erhöhung der Warenpreise, das Amerika der Konferenz gesteckt hat, nicht erreicht wird.

Insofern steht die Weltwirtschaftskonferenz nach wie vor auf schwankendem Grund.

Die Vereinbarung der Notenbanken wird keine der vorhandenen Schwierigkeiten und Gegensätze beseitigen, aber doch einen Stimmungsfaktor von gewisser Bedeutung bilden.

Was den sogenannten Währungsausgleichsfonds betrifft, so muß man abwarten, ob es sich hierbei um den ersten Ansatz zu einer Neuverteilung des Goldes handelt, den die französischen Vertreter bekanntlich als einen „Griff in die Gewölbe der Bank von Frankreich" unter allen Umständen verhindern sollen.

3,6 Milliarden für öffentliche Arbeiten in U. S. A.

wtb. **Washington**, 16. Juni. Der Senat nahm gestern einen Gesetzentwurf an, der eine Ausgabe von 3612 Millionen Dollar für öffentliche Arbeiten vorsieht.

Das Budget Litauens angenommen

ss. **Kaunas**, 16. Juni.

Wie verlautet, hat das Ministerkabinett das diesjährige ordentliche Budget, das ohne Defizit auf 211 Millionen Lit veranschlagt worden ist, angenommen. Das außerordentliche Budget beträgt 39 Millionen Lit. Die ordentlichen und außerordentlichen Positionen des vorjährigen Budgets werden auf 276 Millionen Lit veranschlagt.

*

ss. Die Kauener Handels- und Industriekammer hat zugesagt, an der Baltischen Wirtschaftskonferenz, die im August oder September in Riga stattfinden wird, teilzunehmen.

*

ss. Zu der Weltausstellung in Chikago werden sich demnächst aus Litauen 50 Personen, darunter Vertreter von Handelsorganisationen und Firmen, begeben.

Die von ihr tatkräftig und zielbewußt durchgeführten Maßnahmen werden die Krankenversicherung von allen Schlacken reinigen und im Geiste ihrer Begründer über die gegenwärtige schwere Zeit in eine bessere Zukunft führen.

Halbmast am 28. Juni

vdz. **Berlin**, 16. Juni. Wie das V. D. Z.-Büro meldet, hat die Reichsregierung bei den Länderregierungen angeregt, den Tag der Unterzeichnung des Versailler Diktates, den 28. Juni, allgemein durch Veranstaltungen zu begehen, in denen darauf hingewiesen wird, welche Bedrückungen Deutschland in diesem Vertrag auferlegt wurden und welche schicksalhaft schwere Bedeutung das Versailler Diktat für das Leben der deutschen Nation bekommen hat. Um äußerlich zum Ausdruck zu bringen, daß der 28. Juni ein Trauertag für Deutschland ist, sind die Länder ersucht worden, zu erwirken, daß am 28. Juni die Flaggen auf halbmast gesetzt werden.

Vor dem Verbot von hundert reichsdeutschen Zeitungen in der Tschechoslowakei

wtb. **Prag**, 16. Juni. Wie die offiziöse, gutinformierte „Lidove Noviny" meldet, steht das Verbot von nahezu hundert reichsdeutschen Tageszeitungen, Wochenschriften und illustrierten Zeitschriften unmittelbar bevor. Darunter werden sich sämtliche nationalsozialistischen Parteiorgane, aber auch andere große Tageszeitungen befinden, die in der Tschechoslowakei besondere Verbreitung genießen, z. B. das „Berliner Tageblatt", die „Vossische Zeitung" und die „Frankfurter Zeitung", sowie die bedeutenden Münchener und Leipziger Blätter, die als „gleichgeschaltet" bezeichnet werden. Die Maßnahme wird als eine Repressalie gegen das reichsdeutsche Verbot von 66 tschechischen Zeitungen hingestellt.

Die große Fronleichnamsprozession auf dem Lateran-Platz

wtb. **Rom**, 16. Juni. Seit 1870 zum zweiten Male nach Unterzeichnung der Lateran-Verträge fand am gestrigen Abend die große Fronleichnamsprozession auf dem Lateran-Platz statt. In unendlich langem Zuge bewegte sich die Prozession durch die nach Hunderttausenden zählenden Menge, begleitet vom gesamten päpstlichen Hofstaat, wurde der auf dem „Talamus" kniende Papst, dessen Hände das Allerheiligste umfaßten, zur Lateran-Basilika getragen, wo er im Anschluß an das die Prozession beschließende Pedeum der Menge den eucharistischen Segen erteilte.

wtb. **Brüssel**, 16. Juni. **Bei einem Unglück der Straßenbahn Eupen-Verviers wurden vier Personen getötet und etwa 30 verletzt.**

Weitere Führer der N.S.D.A.P. sprechen ...

cnb. **Berlin**, 16. Juni.

Wie die Reichspressestelle der N. S. D. A. P. der N. S. K. zufolge mitteilt, wurde der zweite Tag der Führertagung der N. S. D. A. P. durch eine eindrucksvolle Rede des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, eingeleitet. Seinen Ausführungen stellte er den Leitgedanken voraus, daß die nationalsozialistische Bewegung das Rückgrat und das Stahlgerippe des neuen Staates sei. Jeder Versuch des Marxismus, aufs neue sein Haupt zu erheben, müsse radikal unterbunden werden. Andererseits müsse sich die ganze Organisation der Bewegung auf die positive Arbeit für den neuen Staat einstellen. Der Nationalsozialismus sei dabei, den wahren Sozialismus durchzuführen und den wahren Staat aufzubauen unter der Führung des wahren Staatsmannes.

Nach der Rede von Heß nahm Dr. Ley das Wort zu einer Ansprache, in der er betonte, daß innerhalb von zwei Jahren der Klassenkampf ausgerottet und dadurch dem arbeitenden Menschen der größte Schutz gegeben werden müsse. Deutschland müsse den deutschen Arbeiter haben, dann werde es groß und mächtig sein.

Als nächster Redner erläuterte Parteigenosse Gottfried Feder neben der Behandlung einer Reihe von wirtschaftlichen Einzelfragen, insbesondere die großzügigen Arbeitsbeschaffungspläne Adolf Hitlers.

Als letzter Redner der Vormittagstagung erhielt der Reichsschulungsleiter Pg. Gohdes das Wort. Er entwarf ein Bild des Aufbaues der Schulungs- und Erziehungsarbeit in der Partei.

Nachdem in der Nachmittagssitzung der Leiter des Amtes für ständischen Aufbau, Pg. Dr. Frauendorfer das Wesen und die Grundzüge des ständischen Aufbaues vom allgemeinen und vom nationalsozialistischen Standpunkt aus entwickelt hatte, sprach Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, der sich insbesondere mit der Gestaltung des Verhältnisses von Partei und Staat sowie mit aktuellen Propagandafragen beschäftigte. Er wies darauf hin, daß die Frage der Eingliederung der neuen Parteigenossen in die nationalsozialistische Organisation in Kürze durch einen Erlaß geregelt werde.

Das Ende der „Schwarzen Front"

wtb. **Stuttgart**, 16. Juni. Die Kampfgemeinschaft Revolutionäre Nationalsozialisten („Schwarze Front"), Otto-Strasser-Bewegung, ist aufgelöst worden. Das vorhandene Vermögen wird beschlagnahmt.

Die preußischen Landwirtschaftskammern aufgelöst

cnb. **Berlin**, 16. Juni. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, hat das preußische Staatsministerium die Auflösung der preußischen Landwirtschaftskammern beschlossen. Die zur Ausführung der Verordnung erforderlichen Bestimmungen erläßt der Landwirtschaftsminister, der insbesondere auch die Kommissare einsetzt, die bis zur Konstituierung der neugewählten Kammern die Geschäfte führen. Die Neuwahlen zu den Landwirtschaftskammern werden beschleunigt durchgeführt werden.

50 Jahre deutsche Krankenversicherung

wtb. **Berlin**, 16. Juni

Am gestrigen Tage sind 50 Jahre verflossen, seitdem das Krankenversicherungsgesetz am 15. Juni 1883 erlassen wurde. Durch dieses Gesetz wurde die Grundlage für die Deutsche Krankenversicherung geschaffen, deren Grundsätze heute nicht nur das Krankenversicherungsrecht Deutschlands, sondern auch das der ganzen Welt beherrschen.

Im Anfang betreute die Krankenversicherung 4 bis 5 Millionen Versicherte. Auf dem höchsten Stande (1929) wurde eine Mitgliederzahl von rund 22 Millionen erreicht. Gegenwärtig unterstehen dem Schutze der Krankenversicherung etwa 19 Millionen Versicherte. Dabei sind die mitgeschützten Familienmitglieder nicht mitgezählt.

Bei der großen Bedeutung der Krankenversicherung für die Erhaltung der deutschen Volkskraft und den Schutz der arbeitenden Bevölkerung wird es sich die Reichsregierung in besonderem Maße angelegen sein lassen, diese soziale Errungenschaft dem deutschen Volke unversehrt zu erhalten.

Balbos „Himmelsflotte" startbereit

Grönlandeis verzögert den Abflug — Wolfgang v. Gronau fliegt den Italienern nach Amsterdam entgegen — Ueber den Nordatlantik nach Chicago

Berlin, 16. Juni.

Am gestrigen Mittwoch sollte von dem italienischen Flugplatz Orbetello aus General Balbo mit seinem Geschwader von 24 Wasserflugzeugen, der sogenannten „Himmelsflotte", zum Fluge über den Nordatlantik nach Chikago gestartet werden. Der Start hat eine Verzögerung erfahren, da die vorgesehenen Stützpunkte an der Küste Grönlands immer noch nicht eisfrei sind.

Das Geschwader wird als erste Zwischenstation voraussichtlich die Seeflugstation am Ey von Amsterdam anfliegen, von wo dann der Flug über Nordengland, Färör, Island, Grönland und Labrador, Newyork nach Chikago führen wird. Das Geschwader und die Mannschaften sind am Dienstag durch einen Priester eingesegnet worden. Um die Grüße und die Glückwünsche des deutschen Luftfahrtministers Goering zu überbringen, ist der bekannte deutsche Flieger Wolfgang v. Gronau nach Amsterdam geflogen.

v. Gronau hat vor seinem Abflug einem Mitarbeiter des „Völkischen Beobachters" empfangen und diesem seine Ansichten über den Geschwaderflug Balbos dargelegt. Auf die Frage nach dem Zweck des Fluges und den Absichten General Balbos äußerte sich von Gronau:

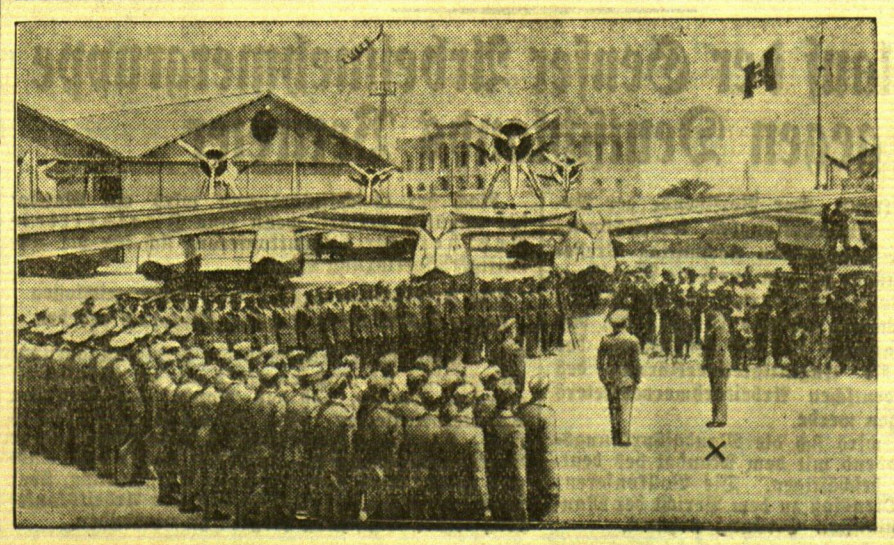
„Wie bei allen derartigen Gelegenheiten ist der Zweck ein mehrfacher. Zunächst hatte General Balbo, ein fanatischer Vorkämpfer eines transozeanischen Luftverkehrs, bereits sein großes Interesse an diesem Problem durch Einberufung des internationalen Ozean-Fliegerkongresses in Rom im Mai 1932 gezeigt und durch die Praxis mit seinem berühmten Geschwaderflug über den Südatlantik bewiesen, wie er auch unter Einsatz seiner Persönlichkeit aus echtem Führergeist heraus diese Probleme anpackt und vorwärts treibt. Jetzt hat er sich nun der Nordroute zugewandt. — **Auf dem Ozeanflieger-Kongreß wurde festgestellt, daß bei dem heutigen Stand der Technik der einzig mögliche Weg für einen ständigen Luftverkehr auf der sogenannten Nordroute liege.** Diese ist in den Jahren 1930, 1931 und 1932 von mir erstmalig durch drei Flüge mit dem Dornier-Wal studiert worden. Da die Beurteilung gut ausfiel, geht Balbo nun heran, diese mehrmaligen Einzelleistungen durch eine Massenleistung zu vertiefen oder zu übertreffen. Dazu weist er automatisch den Weg, der zu einem ständigen Luftverkehr führt.

Der zweite Zweck des Fluges ist die Uebung der Besatzungen in einem Langstreckenfluge über ganz unbekannte und andersartige Luft- und Seegebiete, die die höchsten Anforderungen an Ausbildung und Geist stellen. Einwandfreies Zusammenarbeiten zwischen Verbandsführung, Flugzeugführung, Funkentelegraphie und technischer Leistung sowie der zu diesem Zweck bereit gestellten Bodenorganisation muß sichergestellt sein.

Der dritte Zweck ist politisch-propagandistisch und besteht darin, die staatlichen Leistungen des faschistischen Italiens und seine neue Luftwaffe der Welt zu zeigen. Im übrigen beweist der Flug, daß eine Luftmacht nicht unbedingt, wie heute gesagt wird, kriegerischen und Angriffszwekken zu dienen braucht, sondern daß sie auf neuen Wegen der Völkerverbindung erfolgreich sich betätigen kann und auch anderen Völkern zeigt, wie nahe sich heute Länder und Kontinente durch dieses neue und zukunftsreiche Verkehrsmittel gerückt sind."

Auf die Bitte des Journalisten, ihm noch etwas über die allgemeinen Aussichten des Fluges zu sagen, erklärte v. Gronau:

„Bei der gründlichen Vorbereitung zweifle ich nicht an dem Gelingen; die Besatzung ist hervorragend einexerziert, die Verhältnisse auf der Route sind durch die Leitung eingehend studiert worden. Der Meteorologe der D.V.S., Dr. Baumann, der bei meiner Flugvorbereitung mitgewirkt hat, befindet sich als guter Kenner der meteorologischen Verhältnisse Grönlands bereits dort, um mit seinen Kenntnissen zur Verfügung zu stehen. Die beste Gewähr für das Gelingen des Fluges bietet aber die Persönlichkeit des Führers, General Balbo selber, denn letzten Endes ist doch stets nicht das Material, sondern der Mensch, der das Instrument führt, der Ausschlaggebende. Der Nutzen des Fluges besteht in der Entwicklung des Seeflugzeuges als transozeanisches Verbindungsmittel und überhaupt in dem Weiterausbau des transozeanischen Luftverkehrs, der durch die Weltdepression zurzeit stark verhindert ist, durch den Flug ohne Zweifel aber einen neuen, kräftigen Impuls erhalten wird."



Vor dem Start zum italienischen Atlantikgeschwaderflug

Im italienischen Seeflughafen Orbetello ist alles bereit für den großen Geschwaderflug nach Nordamerika, an dem 24 Apparate mit 96 Mann Besatzung teilnehmen werden. Unser Bild zeigt den italienischen Luftfahrtminister Balbo bei der Abnahme der Parade und Erteilen der letzten Anweisungen für das große Unternehmen.

legenden Erfahrungen muß leider häufig beobachtet werden, daß Automobile und Motorräder auf dem Lande in Scheunen, Ställen und ähnlichen feuergefährlichen Räumen untergebracht werden.

Auch Elektromotore können brandgefährlich werden, wenn sie nicht richtig bedient und instand gehalten werden. Infolge mangelhafter Wartung bilden sich Funken am Kollektor, der beim Ausdreschen von Getreide unvermeidliche Staub wird durch diese entzündet und führt zum Verlust von Menschenleben und Sachwerten. Am besten schützt man den Motor, wenn man ihn in eine feuersichere Kammer oder in einen Holzkasten mit innerer Blechverkleidung einbaut.

Dem Blitzschutz muß der Landwirt größtes Interesse entgegenbringen. Nach der Statistik entfallen $^{9}/_{10}$ aller Blitzeinschläge auf ländliche Gebäude. Was Franklin im Jahre 1753 über den Blitzschutz gesagt hat, gilt auch heute noch: „Der Blitzgefahr begegnet man im allgemeinen durch Herstellung einer von den höchsten Teilen der Gebäude bis zu den größten Leitungsmaßen des Erdreichs führenden, zusammenhängenden metallischen Leitung.“ Die Blitzableiteranlagen lassen sich dadurch vereinfachen und verbilligen, daß die am Gebäude vorhandenen metallischen Bauteile mit den neu zu verlegenden Leitungen in Verbindung gebracht werden. Die Vergoldung der Auffangsspitzen ist vollkommen überflüssig. An Stelle des teuren Kupfermaterials kann das viel billigere und ebenso gut leitende Eisenmaterial Verwendung finden. In der Gewitterzeit wiederholen sich auf dem Lande alljährlich die Fälle, daß das Vieh innerhalb der von Stacheldrähten eingefriedeten Weideplätze vom Blitz erschlagen wird. Das Vieh hat bekanntlich die Gewohnheit, vor dem Gewitter sich soweit als möglich zurückzuziehen und dann an den Einfriedigungen, eng aneinander geschmiegt zu bleiben. Trifft nun der Blitz eines der Tiere oder auch nur eine Stelle des Drahtzaunes, so werden meist mehrere Tiere gleichzeitig erschlagen, weil sich der Blitz über die gut leitenden Drähte auf die einzelnen Tiere verteilt.

Bei dem Werte, den das Vieh für die allgemeine Volksernährung hat, muß für Einschränkung derartiger Schäden Sorge getragen werden. Das ist mit äußerst einfachen Mitteln zu erreichen. Es ist nur erforderlich, die parallel laufenden Stacheldrähte etwa alle 20 Meter durch Querdrähte zu verbinden und diese Querdrähte zur Erde abzuleiten, wo sie 1 bis 2 Meter tief in die Humusschicht versenkt werden. Der Blitz wird dann immer den bequemeren Weg zur Erde wählen. Als Zufluchtsort für das Vieh errichte man einen Schuppen, der mit einer Blitzableiteranlage zu versehen ist.

Viele Landwirte, auf deren Heuböden plötzlich Feuer ausbricht, sind weit eher geneigt, an eine Brandstiftung als an eine Selbstentzündung zu denken. Eine Selbstentzündung kann aber noch 10 Wochen nach der Ernte eintreten, wenn das Heu in innerlich feuchtem Zustande eingefahren wurde und die Zellengefäße noch lebensfähig waren. Eine Hitzeentwicklung bis zu 300 Grad ist dann im Innern der Heustapel möglich. Es bilden sich im Innern dieser Stapel Herde von selbstentzündlicher Kohle, die den Anlaß zu Bränden geben. Die Selbstentzündung verrät sich lange vorher durch Rauch und verdächtige Dämpfe. Man sorge deshalb für gehöriges Trocknen unter Luftzutritt und ständige Bewachung der eingebrachten Heu-, Klee- und Lupinenernte.

Zur Selbstentzündung neigen ferner fein- und staubförmige Braunkohle, Briketts und Torf. Von ihnen sind Briketts am gefährlichsten. Man beachte bei ihrer Lagerung, daß sie nie in feuchtem oder warmem Zustande eingebracht werden, da sie sich sonst in kurzer Zeit wieder erwärmen und entzünden. Briketts werden zweckmäßig wie Ziegelsteine blockartig unter Freilassung von Luftschächten in Abständen von je 2 Meter gestapelt. Braunkohle und Torf entzünden sich leicht, wenn sie mit viel Staub und harzigen Bestandteilen vermengt sind.

Das Brennen des Stalldüngers ist eine bekannte Erscheinung, die auf lebhafter Verbindung von Bestandteilen des Düngers mit dem Sauerstoff der Luft beruht, aber selten zu einer Flammenbildung führt. In Jauchegruben dagegen bildet sich Schwefelwasserstoff, der brennbar und mit Luft gemischt sogar explosibel ist. Das Hineinsteigen in Gruben mit offenem Licht kann daher gefährlich werden.

Von den künstlichen Düngemitteln ist nur der Chilesalpeter gefährlich. Die Säcke werden bei feuchter Lagerung von einer Lösung durchtränkt, die sie bei der geringsten Funkenbildung zum Glimmen bringen kann. Beim Mischen von Chilesalpeter und Superphosphat können sich explosible Gase bilden, wenn das Superphosphat freie Schwefelsäure enthält. Rauchen und offenes Licht müssen daher bei diesen Hantierungen vermieden werden.

Die in landwirtschaftlichen Anwesen vorhandenen Werkstätten, wie Schmiede, Tischlerei, Stellmacherei und andere bergen durch das Vorhandensein offener Feuerung und leichtbrennbarer Materialien viele Feuersgefahren in sich. Die Gutshandwerker sind meist wenig ordnungsliebend. Viel liegt daran, daß sie keine fachtechnische Aufsicht haben, sich selbst überlassen bleiben und abends alles liegen lassen, um am nächsten Morgen weiter arbeiten zu können. Durch eine zeitweise Belehrung der Handwerker und eine Kontrolle nach Arbeitsschluß können hier viel Entstehungsbrände vermieden werden. Auch die wachsende Unzuverlässigkeit des Dienstpersonals und der landwirtschaftlichen Arbeiter ist nicht ohne Einfluß auf die steigende Zahl der Schäden. Alle diese in der Eigenart eines landwirtschaftlichen Anwesens liegenden ungünstigen Vorbedingungen müssen den Eigentümer dahin weisen, daß er sein Eigentum durch bauliche Sicherheitsmaßnahme so sicher wie irgend möglich gestaltet, ohne dabei natürlich den Gesichtspunkt auszuschalten, daß diese Maßnahmen den wirtschaftlichen Betrieb hemmen. Sie dürfen keine auch allzu großen Kosten verursachen. Nach dem Gesetz ist jeder zum Verhüten von Feuersgefahren verpflichtet.

Ein großer Teil der Brände auf dem Lande ist auf vorsätzliche und fahrlässige Brandstiftung zurückzuführen. Die Brandstifter sind unsere gefährlichsten Feinde. Entweder sind Haß, Rache oder Gier nach Brandentschädigung oder krankhafte Freude am Feuer ihre Triebfedern. Jeder muß mithelfen, daß diese Schädlinge namhaft gemacht und den Sicherheitsbehörden zugeführt werden, damit sie für die Allgemeinheit unschädlich gemacht werden können.

Bei der Bemessung des Gebäudeabstandes wird man gut tun, mit Stroh oder Rohr gedeckten Bauten mindestens 20 Meter voneinander entfernt zu bleiben. Bestehen die Wände aus Ziegelsteinen, so muß der Mindestabstand der Fensterfronten 5 Meter betragen. Man achte sorgsam darauf, daß Giebelwände außer Fenster- und Türöffnungen keine Durchbrechungen in den oberen Teilen erhalten, weil gerade hierdurch Funken und strahlende Hitze ein Feuer vielfach von einem auf das andere Gebäude übertragen haben. Das in feuersicherheitlicher Hinsicht beste Baumaterial ist der gebrannte Ziegelstein, der Beton- oder Kalksandstein. Die aus diesen Materialien errichteten Konstruktionsteile leisten im Gegensatz zu Bauteilen aus Holz oder Holzfachwerk strahlender Wärme längere Zeit Widerstand und verhüten auch eine Uebertragung auf das Innere der Gebäude.

Bei dem Wiederaufbau in Ostpreußen hat man sich die bei Bränden gemachten Erfahrungen weitestgehend zunutze gemacht. Die Strohdächer sind Dächern aus Ziegelsteinen oder Dachpappe gewichen. Die einzelnen Gebäude haben genügenden Abstand erhalten. An Giebelwänden, die einander gegenüberstehen, sind Oeffnungen vermieden worden.

Der Stolz des Landwirts ist sein Viehbestand. Die Ställe enthalten den Erfolg langjähriger züchterischer Arbeit, Werte, deren Wiederbeschaffung durch keine Versicherung ersetzt werden kann. Hier brechen bekanntlich auch die wenigsten Feuer aus; es macht sich auch hier wieder der Erfahrungsgrundsatz geltend, daß der Feuerschutz vom Sinne für Ordnung und Sauberkeit nicht zu trennen ist. Die sicherste Ausführung für diese Gebäude mit ihrem wertvollen Inhalt wäre die aus gebrannten Ziegelsteinen. Decken aus Hohl-, Schlacken- oder Schwemmsteinen haben sich als günstig und feuersicher erwiesen. Falls Durchbrechungen in den Decken der Stallungen zum Abwerfen der Futtermittel nicht vermieden werden können, sollte man sie mit unverbrennlichen, einem Feuer Widerstand leistenden Klappen verschließen, die im Gefahrsfalle von außen durch Seilzug geschlossen werden können. Andernfalls würden sie die Uebertragung eines Feuers erheblich begünstigen. Stehen Stall und Scheune nebeneinander, so sollte man sie wegen des feuergefährlichen und wertvollen Inhalts stets durch eine öffnungslose Brandmauer von einander trennen. Die Brandmauer muß mindestens 30 Ztm. über Dach geführt werden. Gerät der Inhalt einer Scheune in Brand, so gilt die Scheune meist als verloren. Man baut sie daher zweckmäßig aus dem billigsten Material, aus Holz, und dafür in einer gesicherten Entfernung von anderen Gebäuden, die 30 bis 50 Meter betragen muß. Trotz aller Vorsicht und Vorbeugungsmaßnahmen können jedoch gute Feuerlöschgeräte und eine gut organisierte, mit besten Geräten ausgerüstete Feuerwehr daher auf dem Lande nie entbehrt werden.

Stets muß sich der Landwirt darüber im klaren sein, was zu tun ist, wenn plötzlich in seinem Anwesen ein Feuer ausbricht. Ist er selbst Mitglied einer Freiwilligen Feuerwehr, so ist er für den Kampf vorbereitet, er greift den nächsten Wassereimer oder Handfeuerlöscher und bezwingt bald durch energischen Angriff, unterstützt von seinen Angehörigen und Angestellten das im Entstehen begriffene Feuer. Die Alarmierung der nächsten Feuerwehr, die immer kostenlos Hilfe leistet, ist eine selbstverständliche Pflicht. Das Feuer tritt plötzlich auf, wächst schnell und ist dann schwer zu bändigen. Daraus ergibt sich eigentlich alles, was man gegen seine Macht zu tun hat. Bereit sein ist alles, der Angriff ist die beste Verteidigung. Möge die Feuerschutz-Woche dazu beitragen, daß die bisher in der Landwirtschaft durch Unkenntnis und Fahrlässigkeit verschuldeten Schäden vermindert werden.

Wie die Fische ihre Nahrung finden

Bei der Nahrungssuche der Fische spielen durchaus nicht dieselben Sinnesorgane die gleiche Rolle. Es liegen hier recht große und biologisch interessante Unterschiede vor. Im ganzen sind an der Nahrungssuche vier verschiedene Sinnesorgane beteiligt, das Auge, der Geschmacks- und Geruchssinn und die sogenannten Seitenlinien. Letztere sind von der Schwanzspitze bis zum Kopf verlaufende Längskanäle, in deren Epithel besondere Sinnesorgane liegen. Bei den Fischen, die tagsüber schon Beute suchen („Hellfische“), ist das Auge von ausschlaggebender Bedeutung, so z. B. beim Hecht, dessen Seitenlinien aber außerdem noch als Erschütterungssinn im Dienste des Nahrungserwerbes stehen; der Geruch hat dagegen bei ihm gar keine Bedeutung, der Geschmack hat nur eine untergeordnete Rolle. Der Stichling findet seine Nahrung nur mit den Augen, bei der Forelle, beim Barsch und der Ellritze sind Geruch und Geschmack auch noch beteiligt. Bei den „Dämmerungsfischen“, wie bei Zwergwels, Brachse und Quappe, tritt das Auge bei der Nahrungssuche vollkommen in den Hintergrund. Die Brachsen finden ihr Futter mit dem in Lippe und Mund lokalisierten Geschmack. Der Zwergwels sucht seine Nahrung mit Hilfe seines Geruchsorgans, genau wie die Quappe sich durch den Geruch zum Futter hinleiten läßt. Außerdem spielt aber die Seitenlinie bei ihr eine Rolle, ähnlich wie beim Aal. Aus allen diesen Beispielen geht hervor, wie verschieden die Bedeutung der einzelnen Sinnesorgane für den Nahrungserwerb der Fische ist.

Dr. H. Wiehr, Berlin-Wilhelmshagen.

Die Grasseuche, eine gefürchtete Krankheit

Alljährlich zu Beginn der Weidezeit tritt vor allem unter den Milchkühen die gefürchtete Graskrankheit (Weidetod, Grasseuche) auf. Die Erscheinungen der Krankheit sind folgende: Kurz vor Beginn der Erkrankung zeigen die Tiere mangelnde Freßlust, lassen in der Milchergiebigkeit stark nach und sondern sich von der Herde ab. Sie liegen ständig, erst auf der Brust, später auf der Seite und werden nach und nach von einem Krampfzustand befallen. Es entstehen Verdauungsstörungen und Durchfall, die Körpertemperatur wechselt häufig, und die Atmung ist erschwert. Bei längerer Dauer der Krankheit gehen die Tiere unter Lähmungserscheinungen zugrunde.

Die Krankheit wird durch Störungen im Mineralstoffwechsel hervorgerufen. Durch Blutuntersuchungen wurde festgestellt, daß das Blut erkrankter Tiere stark an Kalk verarmt ist. Diese Verarmung des Blutes an Kalksalzen führt dann zu erheblichen Störungen der Muskulatur, des Herzens und der Blutgefäße.

Verursacht werden diese Störungen im Mineralstoffwechsel durch Ausscheidung erheblicher Mengen von Kalksalzen, denen keine Kalkaufnahme in natürlicher Form durch kalkreiche Pflanzen oder durch Kalkbeifütterung in Form von Kalksteinmehl gegenübersteht. Da mit jedem Liter Milch dem Körper rund 2 Gramm Kalk entzogen werden und weiterhin auch durch das Abkalben der Kalkvorrat des Muttertieres stark beansprucht wird, so ist es zweckmäßig, den großen Kalkbedarf der Tiere nach langer Stallhaltung bei Verabreichung kalkarmer Futtermittel vor dem Austrieb durch Beifütterung von Kalk zu decken. Weiterhin soll nur solches Heu verfüttert werden, das von gut gekalktem Grünland stammt. Die so vorbereiteten Tiere überstehen den Uebergaang von der Stall- zur Weidehaltung besser und bleiben von Krankheiten verschont.

Mähmaschinen für Bauernbetriebe

Eine geeignete Mähmaschine für den Bauernbetrieb ist der sogenannte Patentmäher, vereinigt mit Getreidemäher. Es ist eine Maschine für zwei Arbeiten. Die Versuche, Mähmaschinen zu bauen, die sowohl als Grasmäher, wie auch als Getreidemäher Verwendung finden können, reichen einige Jahrzehnte zurück. Dank der langjährigen praktischen Erfahrungen im

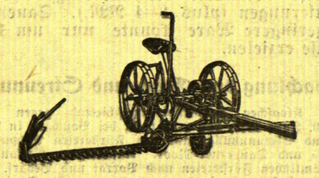


Abb. 1. Kombinierte Mähmaschine als Grasmäher

Mähmaschinenbau ist es gelungen, eine kombinierte Mähmaschine zu schaffen, die ihrer Aufgabe gerecht wird und einwandfrei arbeitet. Damit ist besonders den Landwirten mit verhältnismäßig geringem Getreidebau ein vollwertiger Ersatz für die teilweise recht unvollkommene und viele Arbeitskräfte erfordernde Handablage geschaffen.

Die Umstellung vom Gras- zum Getreidemäher ist infolge der sinnreichen gruppenweisen Anordnung der Kombinationsvorrichtung einfach und innerhalb kurzer Zeit zu bewerkstelligen. Das lästige Zusammenschaffen und Beiseitetragen

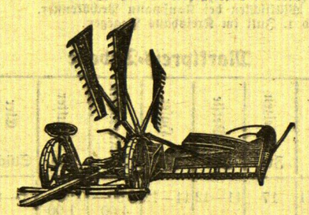


Abb. 2. Kombinierte Mähmaschine als Getreidemäher

des Getreides, wie dies bei einer Handablage nötig ist, unterbleibt bei dieser kombinierten Maschine. Der kombinierte Mäher erfordert für die Bedienung nur eine Person, während beim Gebrauch der Handablage mindestens 4—6 Leute nötig sind. Die wirtschaftliche Bedeutung der Maschine liegt nach dem Bericht von Professor Meyer-Hohenheim in der Ersparnis bei den Anschaffungskosten und in der Arbeitersparnis. Da die Maschine auch auf kleineren Parzellen Verwendung finden soll, wo das Vormähen von Hand mitunter nur von einer Seite geschehen kann, ist die Maschine neuerdings so eingerichtet, daß die Plattform mit einem Handgriff soweit hochgeklappt wird, daß man mit der Maschine auf der freien Stoppel zurückfahren kann.

Die Honigbiene als Pollenträger

Die Imkerei ist in den letzten Jahren infolge verschiedener Umstände stark zurückgegangen. So wertvoll auch der Honig für unsere Volksernährung und Volksgesundheit ist, viel wichtiger für unsere Obst- und Landwirtschaft ist die Tätigkeit der Bienen als Pollenüberträger. Namentlich die Obstzüchter sollten aus diesem Grunde entweder selbst Bienenzucht treiben oder aber die vorhandenen Imker nach Kräften unterstützen.

Seiner ganzen Natur nach ist der klebrige Pollen unserer Obstbäume nicht geeignet, vom Winde fortgetragen zu werden. Dementsprechend muß der Pollen durch Insekten von einer Blüte zur anderen gebracht werden, und zwar kommen nur solche individuenreiche Arten in Betracht, die gute Flieger sind und die regelmäßig Obstblüten aufsuchen. Je dichter das Haarkleid der Tiere ist und je mehr es pelzartig absteht, desto sicherer wird der Pollen übertragen. Wir dürfen demnach erwarten, daß vornehmlich Hautflügler und Zweiflügler von Wichtigkeit sind, während die Blasenfüße sowie verschiedene Kleinkäfer und Falter teils nicht lebhaft genug sind, teils einen zu geringen Flugkreis besitzen, um wirksame Arbeit leisten zu können. Unter den Zweiflüglern spielen die Musciden, auch die gelegentlich massenhaft auftretenden, aber faulen Bibioniden und auch mancherorts die bienenartigen Schlammfliegen eine bedeutsame Rolle.

Sämtliche Zweiflügler werden aber an Arbeitseifer durch die Honig und Pollen sammelnden Hautflügler bei weitem übertroffen. Von diesen sind die Hummeln im allgemeinen arm an Individuen. Anders liegen die Verhältnisse bei den Wildbienen, von denen manche Arten in sehr großen Kolonien nisten, und ganz besonders bei den Honigbienen. Durch die fortschreitende Kultivierung aller Oedländereien werden die Nistgelegenheiten vieler Arten von Wildbienen mehr und mehr verringert, so daß diese Insekten nicht mehr überall wie früher an der Bestäubung unserer Obstbäume mitwirken.

Das frühere Sortendurcheinander innerhalb kleiner, zwischen andere Kulturen oder Oedländereien eingesprengter Obstgärten erleichterte den Wildinsekten die Pollenübertragung und sicherte daher regelmäßig Ernten auch beim Fehlen von Honigbienen. Dabei war die Imkerei früher viel allgemeiner auf dem Lande verbreitet als heute. Bei den modernen Anbaumethoden aber ist der Obstzüchter unbedingt auf die Tätigkeit der Honigbienen angewiesen. Er schätzt an ihnen noch besonders, daß sie bei ihrer Sammeltätigkeit nicht wahllos von einer Blüte zur anderen fliegen, sondern bei Blüten derselben Art bleiben. Das ist blütenbiologisch natürlich von allergrößter Wichtigkeit.

Für die außerordentliche Bedeutung der Bienen für die Frucht- und Samenbildung landwirtschaftlicher Kulturgewächse sprechen die von Professor Zander, Erlangen, veröffentlichten Zahlen: In einem Buchweizenfelde stieg der Körnerertrag von 50 bis 100 Meter Entfernung von dem nächsten Bienenstande bis auf 70 Prozent, während er in zwei Kilometer Abstand auf 15 Prozent sank. Beim ersten Anbau von Klee in Australien und Neuseeland brachten die Felder infolge mangelnder Fremdbestäubung keine Samen. Seit Einführung der Bienen in diese Länder, die dort ursprünglich nicht heimisch waren, trägt der Klee auch dort Samen.

Die in Mitteldeutschland häufigen Fenchelfelder liefern erheblich höheren Samenertrag, seitdem zur Blütezeit die Bienenvölker darin aufgestellt werden. Ein amerikanischer Kirschenzüchter erntete von sieben Acres ohne Bienen 17 Tonnen, nach Aufstellung von zehn Bienenvölkern 52 Tonnen Kirschen. Nach dem Bericht von englischen Fachzeitschriften nahmen die Obsternten besonders an Aepfeln und Birnen vor einigen Jahren in demselben Verhältnis ab, als die Milbenseuche, eine ansteckende Bienenkrankheit, die Bienenstände im ganzen Lande entvölkerte. Durch Massenaufkauf und Einfuhr von Bienenvölkern durch die Regierung und Private im Auslande suchte man dem Schaden abzuhelfen.

Besonders eindringlich redet ein Versuch von Professor Ewert-Landsberg. Eine von einem Dorfe ausgehende Straße war mit Goldparmänen bepflanzt. Nur in dem Dorfe selbst befand sich eine Anzahl Bienenvölker. Der Fruchtbehang der Bäume nahm mit der wachsenden Entfernung vom Dorfe in steigendem Maße ab. Während in 300 Meter Entfernung der Behang noch etwa 800 betrug, sank er in 1000 Meter Entfernung auf etwa 20 Stück herab, weil hier bei der sortenreinen Anpflanzung durch das Fehlen der genügenden Menge von Bienen keine ausreichende Möglichkeit zur Fremdbestäubung vorlag.

*

Das Zusetzen der Königin. Ueber Winter und in den ersten Frühlingswochen werden stets eine ganze Anzahl Königinnen abhängig trotz gewissenhaftester Zuchtwahl von den besten Stämmen und Ausmerzung alles Ueberalterten und Minderwertigen. Entweder sind sie freiwillg gestorben, oder der Imker hat sie erdrückt, oder sie erweisen sich als lahm oder drohnenbrütig. Kurz, die so betroffenen Völker müssen neu beweiselt werden. Hat man kein Ersatzvölkchen stehen, dann muß man, sofern es das Volk wert ist, sich eine Königin besorgen und sie zusetzen.

Die erste Regel dabei heißt: das Volk nicht aufregen; es willig machen, die Mutter anzunehmen. Also muß man ruhig

arbeiten, alles Rütteln vermeiden, möglichst gar nicht rauchen, erst recht nicht einen Karbollappen verwenden, und dem Volke am Abend vorher ein warmes Futter reichen. Bei der Königin ist die Hauptsache, daß man sie nicht anfaßt und nicht anraucht. Das sollen sich auch die Leute merken, die Königinnen verkaufen. Die Bienen sind „Nasentiere“ mit glänzendem Geruchssinn. Ich glaube, daß für sie eine Königin, die angefaßt wurde, noch nach Stunden nach Menschenfingern riecht, besonders wenn der Imker Raucher ist. Wer das verstehen lernen will, muß nur einmal einen Fuchs beobachtet haben, der sich dem Tellereisen nähert. Sobald er Witterung von Menschenfingern bekommt, „haut er ab“, als ob ihn ein Schlag getroffen hätte. Die Königin in Wasser oder gar in Honig zu werfen, bevor man sie dem Volke zulaufen läßt, ist eine Tierquälerei. Wer den wunderbaren Körperbau dieses Wesens kennt, wird so etwas nie machen. Am besten ist es, die Königin in den „Weiselschlucker“ zu saugen und aus ihm in den Versandkäfig einlaufen zu lassen. Dieser wird dann dem weisellosen Volke eingehängt und die Bienen befreien ihre neue Mutter selbst, indem sie das Futter wegfressen, so daß sie nun selbst den Ausweg findet. Am nächsten Tage öffnet man den Stock, entfernt den Käfig, den man zwischen zwei Waben in eine mittlere Gasse gehängt hatte, rückt die Waben rasch zusammen und schließt unverzüglich den Stock. Alles das geschieht, ohne zu rauchen und zu poltern. Unter keinen Umständen soll man neugierig sein und die Königin sehen wollen! Sie wird jetzt noch leicht eingeknäuelt und abgestochen, wenn eine Störung eintritt. Eine Untersuchung auf Eier hat Zeit bis nach Ablauf von etwa fünf Tagen.

Muß eine lahme oder drohnenbrütige oder sonstwie ungeeignete Königin durch eine neue ersetzt werden, dann ist es grundfalsch, etwa das Volk nach Entfernung der alten Mutter längere Zeit weisellos zu lassen. Man sperrt die alte zwei Stunden unter Pfeifendeckel auf einer Wabe ein, auf der man sie gerade findet, und bringt dann die neue nach Beseitigung der alten in denselben Pfeifendeckel und an dieselbe Stelle der Wabe. Nach wieder zwei Stunden läßt man sie frei und schließt rasch den Stock.

Das Zwerghuhn

Wenn man das Zwerghuhn als das „Huhn des Städters“ bezeichnen hört, da reißt schon mancher nicht bloß die Augen, sondern auch den Mund zum Widerspruch auf, denn das Zwerghuhn ist eben in vielen Augen ein schönes Spielzeug — ein Sporthuhn ersten Ranges.

Kommt dann erst die Widerstandsfähigkeit des Liliput auf die Tagesordnung, da kann man sich vielfach eines mitleidigen Lächelns nicht erwehren. Aber der erfahrene Züchter weiß, daß auch bei dem Zwerghuhn die Abhärtung eine nicht minder wichtige Rolle spielt wie bei Hühnern normaler Größe auch.

Man wird ferner die Brutlust mancher Zwergarten zu bemängeln suchen. Dem sei entgegnet, daß sie nicht häufiger auftritt als bei anderen Rassen auch, dafür aber leicht bezähmbar und auch um so besser auszunutzen ist.

Die rebhuhnfarbigen Zwergwyandottes sind ausgesprochene Winterleger. Sie brüten manchmal schon im Februar und finden damit ihre Ausnutzung zur Erbrütung von Normalrassen-Kücken, die eine längere Entwickelungszeit brauchen, oder zur Gewinnung von frühen Schlachtkücken aus großen Hühnerschlägen. Sie sind auch diesen recht sorgsame Pflegemütter. Darin liegt nun der Hauptvorteil der unter Raummangel leidenden Stadthaltungen. Man kauft Bruteier von ausgesprochenen Fleischrassen und läßt sie von Zwergen ausbrüten. Dann hat man seine Schlachtkücken.

Erst, wenn das Huhn im Laufe des Vorsommers nochmals brutlustig wird, dann setzt man es mit Eiern seinesgleichen an, und die Kückenentwickelung wird bis Eintritt der kälteren Jahreszeit zum Abschluß kommen.

Wenn man die Rentabilität der Zwerghuhnzucht und -pflege immer noch bestreiten zu müssen glaubt, dann kann die folgende Gegenüberstellung eines Besseren belehren:

In Vergleich seien gezogen: Körpergewicht, täglicher Futterbedarf und Eigengewicht bei großen Hühnern und Zwergen.

A. Legehennen von Durchschnittsgröße:
(Italiener, Minorka und dergleichen)

1. Körpergewicht	1400—1600 Gramm
2. Futterbedarf pro Tag	140—190 Gramm
3. Eiergewicht	55—70 Gramm

B. Zwerghennen in Durchschnittsgröße:

1 Körpergewicht	450—500 Gramm
2. Futterbedarf pro Tag	60—70 Gramm
3. Eiergewicht	35—45 Gramm

Es verhält sich demnach das Körpergewicht der normalen Hennen zu denen der Zwerghennen wie 3 : 1, der Futterbedarf 2,6 : 1, das Eigewicht 1,66 : 1.

Wenn man uns aber dennoch die Unrentabilität gewisser Zwergrassen als Beweis für die gegenteilige Behauptung anführen und etwa auf die Chabos und Kämpfer hinweisen wollte, so sei nur kurz gesagt, daß eben, wie man zu sagen pflegt, „räudige Schafe“ in jeder Herde vorzukommen pflegen. Denken wir nur an die Legeleistungen der Phöntze, Kämpfer, Yokohama, Sumatra und dergl.

Das Zwerghuhn ist und bleibt das Huhn der Kleinhaltung. Man wähle sich nur die richtige Rasse und einen auf Legeleistung gezüchteten Stamm aus. Die besten Leistungen haben wir im Laufe der vielen Jahre bei den schwarzen Langshanzwergen beobachtet. Und das gab uns Veranlassung, gelegentlich einer Verbandssitzung die Einrichtung einer Zuchtstation für Langshanzwerge zu beantragen. Mochte der eingehenden Begründung auch nicht gut zu widerlegen sein, so bedurfte es doch noch der Fürsprache erfahrener Züchter und Halter, das „Stationskind“ aus der Taufe zu heben. Es gelang aber, und heute möchte niemand die Zuchtstation für Langshanzwerge mehr entbehren. Sch.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Berlin, 12. Juni.

Die in der Vorwoche begonnene Besserung der Preisverhältnisse an den deutschen Schlachtviehmärkten hielt auch in der Berichtswoche weiter an, und es wurden, der Jahreszeit entsprechend, vorzugsweise für Kälber, zufriedenstellende Profite erzielt. Hinzu kam der nach den Festtagen stets zu beobachtende geringere Auftrieb, was gleichfalls, vor allem bei Schweinen und Kälbern, günstig auf die Preisgestaltung einwirkte. Die Fleischgroßmärkte lagen allgemein sehr ruhig. Die geringen Auftriebe für die Berichtswoche lauten: Rinder 14 100 (16 000), Kälber 15 700 (30 800), Schafe 11 100 (9200), Schweine 58 800 (81 500). Am Rindermarkt hätte der Auftrieb, speziell für Ochsen und Bullen, etwas reichlicher sein können, so daß hierfür 1—4 RM. höhere Preise angelegt werden mußten. Kühe und Färsen genügten so ziemlich der Nachfrage und erzielten meist letzte Notierungen, während sich geringere Sorten Abschläge von 1—2 RM. gefallen lassen mußten.

Der Kälbermarkt war weitaus zu knapp beschickt, so daß bei mittlerem Geschäft Preisbesserungen bis zu 6 RM. keine Seltenheit waren. Häufig hörte man aber auch letzte Preise, seltener jedoch Nachlässe bis zu 4 RM. — Am Hammelmarkt genügte das Angebot so ziemlich überall der Nachfrage. Bei unverändert langsamem Geschäft war die Preisgestaltung nicht ganz einheitlich. Besserungen bis zu 4 RM. standen Minderungen von wenigen Reichsmark gegenüber. — Auch am Schweinemarkt war der Auftrieb zu klein. Der Handel war nicht viel verändert bei allerdings überwiegend gebesserten Notierungen (plus 1—4 RM.). Sauen hatten gute Nachfrage, geringere Ware konnte nur um 1—2 RM. ermäßigte Preise erzielen.

Verpachtung von Gras- und Streunutzung

Oberförsterei Kloschen verpachtet meistbietend gegen Barzahlung am Dienstag, dem 20. Juni 1933, von 8 Uhr ab, bei Bouchard in Prökuls die diesjährige Gras- und Streunutzung aus den Försterei en Aschpurwen, Schernen, Schäferei, Tyrus- und Dauperner-Moor. Anschließend Verkauf von Bau- und Brennholz aus sämtlichen Forstereien nach Vorrat und Bedarf.

Die Oberförsterei Schmalleningken verpachtet am 21. Juni, von 9 Uhr vormittags an, im Gasthause Wittkat in Wittkehmen einjährige Grasnutzungen.

Märkte im Juni

23. Juni. Vieh- und Pferdemarkt in Prökuls.
16. Juni. Vieh- und Pferdemarkt in Heydekrug.
22. Juni. Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Ruß.
27. und 28. Juni. Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Schmalleningken.
13. Juni. Vieh- und Pferdemarkt in Coadjuthen.
26. Juni. Vieh- und Pferdemarkt in Saugen.
30. Juni. Vieh- und Pferdemarkt in Dawillen.

Gerichtstage im Juni

23. und 24. Juni in Coadjuthen bei Naubuhr.
22. Juni in Willkischken bei Kaufmann Pechbrenner.
30. Juni und 1. Juli im Kreishaus Pogegen.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.
Coadjuthen (8./6.)	10—11	17	11—12	11—12	3,50—4,00	0,90—1,00	5—6	0,40—0,80	0,60—1,00
Heydekrug (13./6.)	—	—	—	—	—	0,80—1,00	6—7	0,50	0,70—0,90
Memel (14./6.)	—	—	—	—	4,00	1,20—1,40	7—8	0,60—1,00	0,80—1,20
Plaschken (9./6.)	11,50	—	—	—	3,50—4,00	1,00—1,10	6	0,60—0,90	0,80—1,00
Pogegen (10./6.)	12—13	—	12	10—11	3—4	1,20—1,30	5—7	0,50—0,90	0,70—1,00
Prökuls (7./6.)	12—13	17—18	12	11—12	3,00	1,00—1,40	6—7	0,50—0,70	0,70—0,90
Saugen (9./6.)	—	—	—	—	3,00	1,30	6	0,50—0,60	0,75
Uebermemel (10./6.)	—	—	—	—	—	1,05—1,38	7—8	0,46—0,92	0,80—1,05

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 23 — Memel, den 17. Juni 1933 — 85. Jahrgang

Die Feuerverhütung in der Landwirtschaft

Vom Feuerlöschdirektor der Provinz Ostpreußen

In der Woche vom 11. bis 18. Juni findet in Großlitauen, einschließlich des Memelgebiets, eine Feuerschutzwoche statt, ebenso wie in anderen Ländern. Daher dürften die nachstehenden beratenden Ausführungen des Feuerlöschdirektors für Ostpreußen von besonderem Interesse sein.

Wenn wir uns heute auf kurze Zeit mit der Feuerverhütung in der Landwirtschaft beschäftigen wollen, so möchte ich Ihnen einen Spruch nicht vorenthalten, den ich vor einigen Jahren über der Eingangstür eines Bauernhauses in schön geschnitzten Buchstaben angebracht gefunden habe. Er lautete:

„Dies Haus, es steht in Gottes Hand,
Es ist schon dreimal abgebrannt.“

Dieser Spruch beleuchtet so richtig die Einstellung eines großen Teiles der ländlichen Bevölkerung dem Feuer und der Feuerverhütung gegenüber. Der Landmann, der infolge seiner Beschäftigung oft weit von seinem Hause fortgehen und es ohne Aufsicht lassen muß, weiß nie, ob er es bei seiner Rückkehr wiederfindet. Er ist also Zufälligkeiten ausgesetzt, und man braucht sich nicht allzusehr zu wundern, wenn auf dem Lande dem Bestreben, den Feuerschutz zu verbessern, seitens der Dorfbewohner oft ein so geringes Verständnis entgegengebracht wird. Und doch muß es mit dem Feuerschutz in vielen unserer Landgemeinden anders werden. Es ist zu wünschen, daß die Feuerschutz-Woche mit ihren Vorträgen und aufklärenden Schriften wesentlich dazu beitragen wird, daß auch Leben und Sachwerte in unserer Landwirtschaft von der immer mehr und mehr um sich greifenden Brandseuche bewahrt werden. Verfolgen wir die Brandstatistik für das Deutsche Reich vom Jahre 1880 an, so müssen wir wahrnehmen, daß die Zahl der Brände ständig bis zum Jahre 1915 zunimmt. Die Brandschadensumme ist in dieser Zeitspanne von 50 auf 100 Millionen Reichsmark jährlich gestiegen. Während des Krieges dagegen ist die Zahl der Brände und Schadenfeuer von Jahr zu Jahr geringer geworden, um dann in der Nachkriegszeit, besonders aber mit der Wiederkehr stabiler Wirtschaftsverhältnisse, eine geradezu erschreckende Größe zu erreichen. Während im Kriege jedermann darauf bedacht war, die Heimat zu schützen und Haus und Hof zu erhalten, stellte sich nach Beendigung des Krieges wieder Sorglosigkeit und Leichtsinn ein. Brandstiftungen waren an der Tagesordnung. Die Statistik erbringt den Nachweis, daß 75 Prozent aller Brände auf Unvorsichtigkeit im Umgang mit Feuer und Licht und auf Unkenntnis der Feuersgefahren zurückzuführen sind. Dreiviertel der ungeheuren Verluste am Volksvermögen könnten also vermieden werden.

Welches sind nun die hauptsächlichsten Brandursachen, mit denen sich der Landmann vertraut machen muß, um soweit als möglich hierbei mitzuhelfen? Das achtlos fortgeworfene Streichholz und der glimmende Zigarettenrest sind die größten und gefährlichsten Brandstifter. Streichhölzer und Feuerzeuge in den Händen der unbewachten Kinder sind eine große Gefahr für Haus und Hof. Die Erntezeit ist die gefährlichste Zeit für die Landwirtschaft. Scheunen, Böden und die Höfe sind mit leicht brennbaren Stoffen angefüllt. Die sich selbst überlassenen Kinder suchen eine Ablenkung und finden endlich in Vaters Tasche eine gefüllte Streichholzschachtel. Das oft gesehene Anzünden der Streichhölzer ist bald nachgeahmt, dann wird auf der Erde aus Holz und Stroh ein kleines Feuerchen gemacht, das in den umherliegenden Halmen schnell Nahrung findet. Das Feuer greift auf das strohgedeckte Wohnhaus über und die Katastrophe ist da, ehe Hilfe herbeieilen kann. Oft waren die Kinder im Hause eingeschlossen und sind elendiglich verbrannt. Schon ganz früh muß der Schutz der Kinder vor dem Feuer beginnen. Streichhölzer, Spiritus- und Petroleumkocher oder Lampen dürfen nicht in Reichweite ihrer unerfahrenen Hände gelangen. Spielsachen aus Zelluloid müssen vor der Nähe des Feuers gehütet werden, da sie schon bei geringer Erwärmung mit Stichflammen plötzlich aufbrennen können. Läßt es sich nicht vermeiden, daß die Kinder während der Ernte allein bleiben, sollte man sie wenigstens nicht einschließen, man bitte gute Nachbarn, von Zeit zu Zeit nach ihnen zu sehen.

In der Hand der Erwachsenen wird das Streichholz leider auch allzu oft unbeabsichtigt zum Brandstifter. Achtlos wird es nach dem Gebrauch auf den Fußboden, den Stallgang, die Tenne, den Hof, auf das trockene Laub des Waldes, das dürre Gras des Straßengrabens oder der Wiese, in den Torfbruch usw. geworfen. Es glimmt immer noch eine Weile nach und führt zur Entflammung benachbarter brennbarer Stoffe. Die wenigsten Personen können sich daran gewöhnen, das glimmende Hölzchen vollends auszulöschen oder auszutreten. Es kommt ihnen nie zum Bewußtsein, daß solch ein unscheinbares Stückchen Holz schon große Güter, ganze Ortschaften und gewaltige Wälder vernichtet hat. Genau so ist es mit den Zigaretten- und anderen Tabaksresten.

Größte Vorsicht ist am Platze, wenn wandernde Jugend in Scheunen, Ställen oder im Freien übernachtet oder wenn Handwerksburschen Unterkunft gewährt wird. Man nehme ihnen vorsichtshalber stets jegliches Feuerzeug ab.

Eine Unzahl Brandursachen schlummert in jedem Haushalt. Man denke nur an Funken, die aus den Feuerungen von Oefen und Herd fallen, an die Lagerung von Holz und Kleidern in der Nähe eines Ofens, an fehlendes oder mangelhaftes Blech vor der Feuerungstür, an die unverantwortliche Benutzung von Petroleum oder Spiritus beim Feueranmachen, an das Nachfüllen noch brennender Petroleumlampen, an die Verwendung von Benzin zum Reinigen von Handschuhen und Kleidern in der Nähe offenen Feuers, an den trockenen Weihnachtsbaum und vieles andere mehr. Viele Feuer entstehen durch fehlerhafte Feuerstätten, Rauchrohre und Schornsteine. Die Aschebehälter sind vielfach aus Holz, anstatt aus Blech. Möbel stehen allzu dicht am Ofen und werden durch die strahlende Wärme in Brand gesetzt.

Jede Feuerstätte ist genehmigungspflichtig. Sie muß von dem Holzfußboden durch eine genügend starke Isolierschicht getrennt werden und von hölzernen Bauteilen mindestens 50 Zentimeter entfernt sein. Eingänge von Häusern, Ausgänge und Treppen sind stets frei von hinderlichen und brennbaren Gegenständen zu halten. Offene Treppenbeleuchtung muß stets mindestens 1 Meter von Holzdecken und 30 Zentimeter von hölzernen Seitenwänden entfernt bleiben, damit eine Entzündung des Holzes vermieden wird. Ein jeder beachte diese Bestimmungen und unterweise seine Angestellten hierin. Die Feuerverhütung und der vorbeugende Brandschutz sind die wichtigsten und auch die billigsten Teile des Feuerschutzes, für die sich der Landwirt ständig interessieren sollte. Mit dem Fortschritt der Technik, der landwirtschaftlichen Maschinen und Einrichtungen verändern sich jedoch auch die Brandgefahren. Bei Betrieb der Lokomobile außerhalb von Gebäuden besteht die Gefahr, daß die Umgebung durch Funkenflug und glühende Asche in Brand gesetzt wird. Das Arbeiten in der Nähe von Strohdächern und Getreidediemen wird immer feuergefährlich sein. Als Brennmaterial für Lokomobilen sind Stein- und Preßkohlen am ungefährlichsten, während von der Verwendung von Torf und Braunkohlen entschieden abgeraten werden muß, da sie glimmende Funken erzeugen, die Dächer und umherliegendes Stroh entzünden können. Die Lokomobile soll immer möglichst weit von der Scheune oder Dieme aufgestellt werden. Eine Entfernung von 10 Meter dürfte das Mindestmaß sein. Die Aufstellung und Inbetriebnahme innerhalb von Gebäuden mit Stroh- oder Rohrbedachung muß auf alle Fälle vermieden werden. Die Verbrennungskraftmaschinen rechnen zu den gefährlichsten Hilfsmitteln in der Landwirtschaft, sofern sie ohne die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen in Betrieb genommen werden. Brände entstehen an diesen Maschinen durch die Verwendung der flüssigen Brennstoffe, bei undichten Zuleitungen und unsachgemäßer Aufbewahrung der Treibstoffe. Die gefährlichsten von ihnen sind Benzin und Benzol, weil sie bereits bei gewöhnlicher Temperatur leicht entzündliche, ja sogar explosible Dämpfe bilden. Gefährlich sind bei allen Verbrennungskraftmaschinen auch die Auspuffgase, weil sie oft infolge mangelhafter Verbrennungen glimmende Funken mit sich führen. Man leite daher die Abgase feststehender Maschinen in eine allseitig geschlossene unterirdische Grube, in der die Funken sich absetzen und die Abgase Abkühlung und Druckverminderung erfahren. Auf jeden Fall ist es auch beim Verbrennungsmotor niemals ratsam, ihn innerhalb oder in unmittelbarer Nähe von Scheunen in Betrieb zu nehmen. Die Betriebsstoffe werden am zweckmäßigsten und sichersten in einer ausgemauerten Grube oder in einem gut lüftbaren und von außen zugänglichen Raum zu ebener Erde gelagert. Die Aufbewahrung in Scheunen, Ställen, Wohnkellern oder behelfsmäßigen Holzschuppen ist gänzlich verwerflich. Offenes Licht darf selbstverständlich niemals in derartigen Räumen verwandt werden. Für die Aufbewahrung kleinerer Betriebsstoffmengen benutze man nur die vorschriftsmäßigen Kannen mit Sicherheitsverschluß. Kraftwagen mit Verbrennungsmotoren gehören nicht in die Scheunen! Nach den vor-

Die Einweihung des Gebäudes der Handwerkskammer

(Schluß aus der Beilage)

füge. Auch die heutige Jugend habe erkannt, was die Ausbildung durch die Schule bedeute, und oft melden sich Schüler, die bereits entlassen seien, zum weiteren Besuch der Fortbildungsschule. Das gelte besonders für die Fachschule, und er dürfe ohne Ueberhebung sagen, daß sie tüchtige und erfahrene Lehrkräfte besitze und daß zwischen ihr und den Schülern ein schönes, väterliches Verhältnis bestehe. In dem neuerbauten Gebäude sei die Einrichtung von Fachschulklassen geplant und er wünsche, daß die Kammer diejenigen Kräfte gewinnen möge, die gleich gut seien in technischer und auch in erzieherischer Hinsicht. Die Arbeit an der Jugend sei immer eine erzieherische Arbeit. Hierzu wünsche er viel Erfolg.

Als Vertreter der Landesversicherungsanstalt sprach

Schiffswerftbesitzer Lindenau,

der erklärte, es werde viel Arbeit zu leisten sein, um das neuerbaute Haus für die Zwecke, denen es bestimmt sei, voll auszunutzen. Auf diesem Gelände, auf dem es errichtet sei, habe früher eine große Maschinenfabrik und Schiffswerft gestanden und von dieser Werft sei der erste Memeler eiserne Dampfer, der Lotsendampfer „Reiher" ins Wasser gegangen. Das Haus sei also auf dem Platz der Arbeit gebaut worden und er wünsche, daß hier auch erfolgreiche Arbeit geleistet werden möge. Er verspreche, daß er und seine Ingenieure den gewerblichen Unterricht in den Fachschulklassen mit Rat und Tat unterstützen werden.

Sodann verlas der Präsident der Handwerkskammer, Herr Sabrowsky, Begrüßungstelegramme, darunter von Gouverneur Gylys und Generalsuperintendenten Gregor. Das Begrüßungstelegramm des Gouverneurs hat folgenden Wortlaut: „Da ich verhindert bin, persönlich an der heutigen Feier teilzunehmen, sende ich auf diesem Wege meine herzlichsten Grüße der Handelskammer und ihrem Präsidenten, und wünsche, daß das neue Gebäude dazu dienen möge, der Handwerkskammer die Erfüllung der ihr übertragenen Aufgaben zur Förderung des hiesigen Handwerks zu erleichtern, zum Wohle des Gebiets und damit des Gesamtstaates."

Präsident Sabrowsky dankte allen Rednern für die ehrenden Worte und Glückwünsche sowie für die zahlreichen Geschenke, die der Kammer anläßlich der Einweihung dieses Gebäudes gemacht wurden. Was ihn persönlich anbetreffe, so möchte er sagen, daß er nur seine Pflicht getan habe. Er freue sich aber, daß diese Arbeit Anklang finde.

Hierauf lud Präsident Sabrowsky die Anwesenden zu einer Besichtigung des Handwerkskammergebäudes, über dessen Bauausführung und Einrichtung wir in der Donnerstagausgabe unserer Zeitung ausführlich berichtet haben, und zu einer Nachfeier im Schützenhaus ein.

*

Unter den Liedern, die bei der Nachfeier im Schützenhaus gesungen wurden, befand sich auch eins, das die einzelnen Handwerke aufmarschieren läßt. Es ist ebenso wie der Prolog von Frau Johanna Scharffetter, der Tochter des ehemaligen Memeler Tischlermeisters Laß und der Mutter der Brüder Scharffetter in Memel verfaßt worden. (Frau Scharffetter, auf die man dann im Schützenhaus ein paar begeisterte Hochs ausbrachte, hat der Handwerkskammer auch eine schöne Mappe gestiftet.) Es war bezeichnend für die fröhliche Stimmung, die während der Feier im Schützenhaus herrschte, daß man den Müllern, die in diesem Lied — nicht durch die Schuld der Verfasserin — vergessen worden sind, ein besonderes „Ständchen" brachte: man sang ihnen zu Ehren den ersten Vers des bekannten Wanderliedes „Das Wandern ist des Müllers Lust". Hier das Lied auf die einzelnen Handwerke:

Mel.: Preisend mit viel schönen Reden . . .

Preisend mit viel schönen Reden
Ihres Handwerks Wert und Zahl,
Sitzen viele Memeler Meister
In dem Handwerkskammersaal.

Heute zu dem Fest der Weihe
Lud man gern sie alle ein,
Und sie freuten sich der Würde,
Meister dieser Stadt zu sein.

Jeder wollte es behaupten,
Daß sein Handwerk besser wär',
Drob' in heft'gen Streit gerieten
Alle sie von ungefähr.

Doch da sprach der Präsidente:
Höret mich mal ruhig an,
Wir sind einer Kette Glieder,
Keinen man entbehren kann.

Schier unmöglich ist es heute,
Sonst nimmt dieses Lied kein End',
Wenn man jedem uns'rer Zünfte
Richt'ge Würdigung hier spend'.

Ob wir Tischler oder Maurer,
Zimm'rer oder Klempner sind,
Daß auch Dachdecker zum Bauen
Nötig sind, weiß jedes Kind.

Ob ich Maler oder Schlosser,
Steinmetz oder Glaser bin,
Jedermann ist unentbehrlich,
Hat er nur den richt'gen Sinn.

Keiner soll verdränget werden,
Nicht der Drechsler, nicht der Schmied,
Möchten alle, alle leben
Stets in Einigkeit und Fried'!

Sattler, Seiler, Tapezierer,
Die vom Buchdrucke dazu,
Fleißig auch sind Böttcher, Weber,
Die sich gönnen wenig Ruh'.

Wohin sollten wir wohl kommen,
Gäb' es Schuster, Schneider nicht?
Ohne Fleischer, ohne Bäcker
Es an Wurst und Brot gebricht.

Optiker und Uhrenmacher
Sind geschätzt im ganzen Land,
Auch der Segelmachermeister
Stets noch gute Kundschaft fand.

Frieren müßten wir im Winter,
Gäbe es die Töpfer nicht,
Nötig auch sind Schornsteinfeger,
Freilich ist's ein Handwerk schlicht.

Woll'n den Färber nicht vergessen,
Der wie neu macht manches Stück,
Auch daß Gerber es tut geben,
Ist doch wohl ein großes Glück.

Buchbinder sowohl wie Kürschner
Sind auf ihre Arbeit stolz,
Ebenso der Stellenmacher,
Er verbraucht nur gutes Holz.

Kommen Boots-, Klaviererbauer.
Dann die von der Fot'grafie,
Bernsteinschleifer sind zwar selten,
Doch ein Handwerk sind auch sie.

Häufiger sind Former, Stricker,
Bildhauer und die Friseur',
Bürsten- und die Körbemacher
Brachten stets dem Handwerk Ehr'.

Das sind wohl so ziemlich alle,
Die ich Euch hier nennen kann,
Keiner soll sich überheben,
Sehn'n für voll den andern an.

Er hat recht, der Präsidente,
Ruft die ganze Tafelrund',
Hoch soll jedes Handwerk leben!
Schallt es froh von Mund zu Mund.

Eingedenk laßt stets uns bleiben
Alten Sprichworts tiefen Sinn:
Handwerk hat 'nen gold'nen Boden,
Bringt dem Fleißigen Gewinn.

Kammer, mög' zusammenschweißen
Glieder dieser langen Kett',
Möcht' das Handwerk wieder blühen,
Schlechte Zeiten machen wett.

Gereke zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und 100000 Mark Geldstrafe verurteilt

(Nach Schluß der Redaktion)

wtb. **Berlin**, 16. Juni.

Unter allgemeiner Spannung verkündete heute nachmittag im Prozeß gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Jaspar, folgendes Urteil:

Der Angeklagte Dr. Gereke wird wegen fortgesetzter Untreue im Falle der Verbandszeitschrift zu 2½ Jahren Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, hilfsweise je einen Tag Gefängnis für je 1000 Mark, verurteilt. Im Falle Aufwandsentschädigung wird der Angeklagte Dr. Gereke freigesprochen, im Falle Hindenburg-Ausschuß wird das Verfahren auf Grund des Gesetzes über Straffreiheit vom 20. 12. 1932 eingestellt.

Der Angeklagte Freigang wird wegen Beihilfe zur fortgesetzten Untreue im Falle Verbandszeitschrift zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, im Falle Hindenburg-Ausschuß wird das Verfahren auf Grund des Gesetzes über Straffreiheit vom 20. 12. 1932 eingestellt.

Beiden Angeklagten wird die bisher erlittene Untersuchungshaft auf die anerkannte Strafe angerechnet. Die Kosten des Verfahrens werden, soweit Freispruch und Einstellung erfolgt ist, der Staatskasse, die übrigen den Angeklagten Dr. Gereke und Freigang auferlegt.

Der Haftbefehl gegen Dr. Gereke wird aus den bisherigen Gründen und mit Rücksicht auf die Höhe der anerkannten Strafe aufrecht erhalten.

Vor der Beilegung des deutsch-lettländischen Konflikts

(Nach Schluß der Redaktion)

cnb. **Berlin, 16. Juni. Wie wir erfahren, haben in London zwischen dem deutschen Außenminister Freiherrn v. Neurath und dem lettländischen Außenminister Besprechungen über die Vorgänge in Lettland stattgefunden, die die deutsche Regierung gezwungen hatten, Gegenmaßnahmen in Gestalt des Einführungsverbotes für lettländische Butter zu ergreifen.**

Der Verlauf der Aussprache zwischen den beiden Ministern läßt die Erwartung zu, daß der Konflikt binnen kurzem beigelegt wird.

„S.A.-Mann Brand" uraufgeführt

cnb. **Berlin**, 15. Juni. Im Ufa-Palast am Zoo fand gestern abend vor ausverkauftem Hause in Gegenwart zahlreicher höherer Führer der N.S.D.A.P., die zur Reichsführertagung in Berlin weilen, die Uraufführung des ersten deutschen SA.-Filmes „S.A.-Mann Brand" statt. Das Filmwerk wurde vom Publikum begeistert aufgenommen.

Genfer Pressevertreter brandmarken Dang

wtb. **Genf, 16. Juni.** Unter Hinweis auf die von amtlicher deutscher Seite gegebene sachliche Darstellung der Vorgänge auf der Pressekonferenz der deutschen Delegation auf der Internationalen Arbeitskonferenz am 8. d. Mts. haben die Pressevertreter, die an dieser Konferenz teilgenommen haben, eine Erklärung abgegeben, in der es heißt: „Wir verurteilen es aufs schärfste, daß der Vertreter der Danziger Volksstimme Dr. Alfred Dang unter schwerer Verletzung der für alle Genfer Pressekonferenzen maßgebenden Regeln ausländischen Blättern eine Darstellung übermittelt hat, die unter böswilliger Entstellung des Tatbestandes der Absicht diente, das Ansehen der deutschen Vertretung zu schädigen und die öffentliche Meinung gegen Deutschland aufzuhetzen."

Turnen • Spiel • Sport

A-Senioren M. T. V. schlagen „Bar-Kochba" 1:0 (0:0)

Der M. T. V., der am Donnerstag abend gegen „Bar-Kochba" das fällige Bezirksspiel austrug, hat, wenn auch äußerst knapp, die beiden wertvollen Punkte mit nach Hause nehmen können.

Die erste Halbzeit zeigte ein wesentlich anderes Bild. Der Angreifer war während dieser Zeitspanne fast durchweg die „Bar-Kochba"-Mannschaft, die ein besonders eifriges Spiel zeigte. Der Aufbau der tüchtig arbeitenden Deckungsreihe war zufriedenstellend und ebenso konnte auch die Angriffsreihe manche verheißungsvollen Durchbrüche unternehmen, denen aber letzten Endes immer der entscheidende Torschuß fehlte. Eine gut hereingebrachte Flanke von links, wird vom Halbrechten neben das Tor geköpft und mehrere Strafstöße werden vorbeigetreten. Der M. T. V. wird zeitweise in seine eigene Spielhälfte zurückgedrängt. Hier aber zeigt sich die unermüdlich tadellose Arbeit des rechten Verteidigers, sowie die einwandfreie Abwehr des Torwächters, die immer im letzten Augenblick dazwischen fahren können und eine „Bar-Kochba"-Chance nach der anderen vereiteln. Beim M. T. V. scheint es nicht klappen zu wollen, viel liegt auch vielleicht daran, daß der Mittelläufer Jankus nicht seinen „guten" Tag zu haben scheint. „Bar-Kochba" greift immer wieder geschlossen an, abermals geht eine Chance für „Bar-Kochba" verloren, als ein vom M. T. V.-Torwächter fallen gelassener Ball keinen Fuß findet, der ihn „weiter befördert". Ebenso wird vom Halbrechten der Gegenseite der Ball über das Tor gelenkt. Im letzten Drittel der ersten Halbzeit erzwingt der M. T. V. allmählich offenes Spiel. Aber auch hier fehlt der Angriffsreihe der sichere Schuß. Und so schließen die ersten 45 Minuten mit 0:0.

Die zweite Halbzeit zeigt ein gänzlich verändertes Spielbild. Die Turner nehmen sich jetzt höllisch zusammen, während die „Bar-Kochba"-Leute anscheinend nicht mehr die nötige Energie aufbringen können. Der Mittelläufer Tauer, der in der ersten Halbzeit ein ansprechendes Spiel lieferte, unterstützt seinen Sturm nicht mehr genügend, während auf der Gegenseite Jankus „wieder der Alte" ist. Der M. T. V. ist jetzt durchweg im Angriff, aber das Wort Torschuß ist den Stürmern anscheinend immer eine unbekannte Vokabel. Jankus glückt es aber dann doch aus dem Hinterhalt einen scharfen flachen Schuß anzubringen, den der „Bar-Kochba"-Torwächter unter seinem Körper hinweg ins Netz rollen lassen muß. Eine mangelhafte Leistung des Torwächters, die seiner Mannschaft mindestens einen Punkt gekostet hat. 1:0 für M. T. V. An dem Resultat wird bis zum Schluß nichts mehr geändert, trotz einiger verzweifelter Versuche der „Bar-Kochba"-Stürmer.

Der M. T. V. hatte seine besten Kräfte fraglos in der Hintermannschaft, in der besonders der rechte Verteidiger und der Torwächter glänzten. Beim „Bar-Kochba" wirkte die Mannschaft ausgeglichener; die Niederlage ist aber auf das vollständige Versagen der Elf in der zweiten Halbzeit zu erklären. Tie.

Amtlicher Teil des Sportverbandes des Memelgebiets

Verbands-Leichtathletik-Ausschuß
Anschrift: B. Katz, Libauer Straße 1a.

Spielplan der Hand- und Faustballrunde

L. Nr.	Bauender Verein und Gegner	Platz	Zeit	Schiedsrichter
	Sonnabend, den 17. d. Mts. (Faustball Männer)			
24	Seminar I : Bar Kochba	Spl.	5.00	K. S. S.
	Montag, den 19. d. Mts.			
25	Seminar II : Seminar III	Spl.	5.00	K. S. S.
26	Seminar I : Seminar II	Spl.	5.30	M. T. V.
27	M. T. V. II : Spielvgg.	Spl.	6.00	Seminar
28	K. S. S. I : M. T. V. III	Spl.	6.30	Bar Kochba
29	Bar Kochba : M. T. V. II	Spl.	7.00	Spielvgg
30	Spielvgg. : Seminar II	Spl.	7.30	M. T. V.
	Dienstag, den 20. d. Mts. (Junioren)			
31	Seminar : K. S. S.	Spl.	5.30	M. T. V.
	Dienstag, den 20. d. Mts. (Frauen)			
32	Sportverein : Seminar	Spl.	6.00	K. S. S.
33	K. S. S. II : Bar Kochba	Spl.	6.30	M. T. V.
34	Sportverein : K. S. S. I	Spl.	7.00	Bar Kochba
35	M. T. V. I : Seminar	Spl.	7.30	Sportverein
	Mittwoch, den 21. d. Mts. (Männer)			
36	Seminar I : Seminar III	Spl.	5.00	Spielvgg.
37	Spielvgg. : Seminar I	Spl.	5.30	M. T. V.
38	Bar Kochba : K. S. S. I	Spl.	6.00	Spielvgg.
39	M. T. V. II : Seminar III	Spl.	6.30	Bar Kochba
40	M. T. V. I : K. S. S. I	Spl.	7.30	Seminar
	Mittwoch, den 21. d. Mts. (Frauen)			
41	Bar Kochba : K. S. S. I	Spl.	7.—	M. T. V.
	Donnerstag, den 22. d. Mts. (Frauen)			
42	Sportverein : K. S. S. II	Spl.	6.00	Seminar
43	Seminar : Bar Kochba	Spl.	6.30	K. S. S.
44	M. T. V. I : K. S. S. I	Spl.	7.00	Sportverein
45	K. S. S. II : M. T. V. II	Spl.	7.30	Bar Kochba
	Freitag, den 23. d. Mts. (Männer)			
46	Spielvgg. : M. T. V. III	Spl.	6.00	Seminar
	Freitag, den 23. d. Mts., (Frauen)			
47	M. T. V. II : K. S. S. I	Spl.	6.30	Sportverein
48	K. S. S. II : M. T. V. I	Spl.	7.00	Bar Kochba
49	M. T. V. II : Seminar	Spl.	7.30	K. S. S.
	Sonnabend, den 24. d. Mts. (Männer)			
50	M. T. V. II : Seminar I	Spl.	6.00	K. S. S.
51	M. T. V. III : Semin. III	Spl.	6.30	K. S. S.
52	M. T. V. I : Seminar II	Spl.	7.00	Sp. Vgg.
53	Seminar I : M. T. V. III	Spl.	7.30	Sp. Vgg.
	Sonntag, den 25. d. Mts., (Männer)			
54	Seminar III : M. T. V. I	Spl.	9.30	K. S. S.
55	M. T. V. I : M. T. V. II	Spl.	10.00	Seminar
56	M. T. V. II : M. T. V. III	Spl.	10.30	Seminar
	Mittwoch, den 28. d. Mts. (Männer)			
57	Spielvgg. : Bar Kochba	Spl.	6.30	M. T. V.
	Mittwoch, d. 21. d. Mts. (Handball Männer)			
58	Spielvgg. : Seminar	Spl.	6.30	M. T. V.
	Freitag, den 23. d. Mts. (Handball, Männer)			
58	M. T. V. : Spielvgg.	Spl.	6.30	Seminar

Die Vereine werden gebeten, pünktlich anzutreten. J. A.: B. Katz.

Beginn der Damen-Faustballrunde

Am vergangenen Donnerstag wurde die diesjährige Faustballrunde mit dem Spiel der Damen fortgesetzt. Da K. S. S. II nicht angetreten war, fanden die Spiele K. S. S. I gegen K. S. S. II und Seminar I gegen K. S. S. II nicht statt. Die erste Mannschaft des Seminar-Sport-Vereins konnte gegen K. S. S. I einen sicheren Sieg landen, was zum großen Teil den ausgezeichneten Aufgaben ihrer Mittelspielerin zu verdanken ist. Das Spiel Sportverein gegen M. T. V. I konnten die M. T. V.-Damen mit 49:39 gewinnen. Allerdings fehlte auf seiten des Sportvereins eine Spielerin. Im nächsten Spiel, das „Bar-Kochba", den vorjährigen Memellandmeister, gegen M. T. V. II führte, fiel der Sieg mit 54:32 an den „Bar-Kochba". Abschließend spielten die Sportverein-Damen gegen M. T. V. II; diesen Kampf gewann der Sportverein sehr knapp mit 47:46 Punkten, nachdem er in der Halbzeit mit 30:20 Punkten geführt hatte. us.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	15. 6. G.	15. 6. B.	14. 6. G.	14. 6. B.
Kaunas 100 Litas	42,46	42,54	42,46	42,54
Buenos-Aires 1 Peso	0,908	0,912	0,903	0,907
Kanada	3,137	3,143	3,127	3,133
Japan 1 Yen	0,894	0,896	0,894	0,896
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,71	14,75	14,52	14,76
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,33	14,37	14,34	14,38
Newyork 1 Dollar	3,506	3,514	3,505	3,514
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,229	0,231	0,229	0,231
Uruguay	1,449	1,451	1,449	1,451
Amsterdam 100 Guld.	170,08	170,42	170,08	170,42
Athen 100 Drachmen	2,458	2,462	2,458	2,462
Brüssel 100 Belga-500 F	59,04	59,16	59,09	59,21
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,52	82,68	82,52	82,68
Helsingfors 100 fin. M.	6,339	6,351	6,339	6,341
Italien 100 Lire	22,07	22,11	22,07	22,11
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kopenhagen 100 Kron.	63,84	63,96	63,89	64,01
Lissabon 100 Escudo	13,05	13,07	13,05	13,07
Oslo 100 Kron.	72,48	72,62	72,38	72,52
Paris 100 Fr.	16,62	16,66	16,61	16,65
Prag 100 Kr.	12,64	12,66	12,64	12,66
Reykiavik 100 isl. Kron.	64,44	64,56	64,44	64,56
Schweiz 100 Fr.	81,67	81,83	81,62	81,78
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	36,06	36,10	36,06	36,14
Stockholm 100 Kron.	73,68	73,82	73,78	73,92
Talinn 100 estn. Kron.	110,39	110,61	110,39	110,61
Wien 100 Schill.	46,95	47,05	46,95	47,05
Riga	73,18	73,32	73,18	73,32
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Berliner Ostdevisen am 15. Juni 1933. Warschau 47,35 Geld, 47,55 Brief, Kattowitz 47,35 Geld, 47,55 Brief, Posen 47,35 Geld, 47,55 Brief. Noten: Zloty große 47,20 Geld, 47,60 Brief, Kaunas 42,46 Geld, 42,54 Brief.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 15. Juni mit 90,75 Mark (am Vortage 90,75) notiert.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 15. Juni.

Die heutigen Zufuhren betrugen 2 inländische Waggons, darunter 1 Weizen, 1 Roggen. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen über Durchschnitt 705 Gramm 16, Gerste 16,20 Mark. Hafer ohne Handel. Tendenz: Roggen stetig, Gerste ruhig. Außerbörslich: Weizen 19,60—19,80, Roggen 16, Gerste 16—16,20, Hafer 15—15,50 Mark. Tendenz: Weizen und Hafer stetig, Roggen behauptet, Gerste ruhig.

Berliner Butter

Berlin den 16. Juni. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter	Ia	Pfd 1.10
Hof- und Genossenschaftsbutter	IIa	Pfd 1.03
Hof- und Genossenschaftsbutter	IIIa	Pfd —
abfallende		Pfd 0.90

Tendenz: stetig, Markenbutter auch höher.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 17. Juni

Schwachwindig, tagsüber stärkere gewitterhafte Bewölkung, warm.

Uebersicht der Witterung vom Freitag, 16. Juni

In der Wetterlage über Nordeuropa scheint langsam eine Umgestaltung einzutreten. Der bisher über dem Nordwesten von Rußlend gelegene hohe Druck wird von der von Island stark belebten Wirbeltätigkeit langsam nach Osten abgedrängt. Morgen verbleiben wir jedoch noch im Einflußbereich kleinerer über Polen gelegener Störungen.

Temperaturen in Memel am 16. Juni

6 Uhr: + 18,0, 8 Uhr: + 19,0, 10 Uhr: + 22,0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Juni	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
414	15	Freya MS. (Jürgensen	Slite	Zement	Ed. Krause
415		Vistula MS. (Posset)	Kopenhagen	Passagiere	Ed. Krause
416		Wachtel SD. (Mausse)	Antwerpen	Eisen	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Juni	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
414	15	Borgholm SD. (Idfeldt	Kalmar	leer	Maage
415		Gustav MS. (Olsson	Slite	leer	Maage
416		Vistula MS. (Posset)	Helsingfors	Durchgangsgut	Ed. Krause
417		Liva SD. (Antmanis	Freguier	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,30. — Wind: OSO. 2 — Strom aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Marktbericht

p. **Coadjuthen**, 15. Juni 1933

Butter	Pfund 1,10	Hammelfleisch	Pf. 0,50—0,60
Eier	Stück 0,04—0,05	Kalbfleisch	Pfd. 0,40—0,80
Weizen	Ztr. 17,00—18,00	Zander	Pfd. 0,80
Roggen	Ztr. 11,00—12,00	Hechte	Pfd. 0,60
Hafer	Ztr. 10,00—11,00	Quappen	Pfd. 0,30
Gerste	Ztr. 11,00—12,00	Steinbutten	Pfd. 0,50
Kartoffeln	Ztr. 3,50	Flundern	Pfd. 0,30
Hähne	Pfd. 0,40	Barse	Pfd. 0,30—0,40
Hühner	Pfd. 0,70—0,80	Weißfische	Pfd. 0,10—0,30
Keuchel	Stück 0,60—0,80	Ferkel	Paar 25,00—30,00
Zwiebeln	Liter 0,80	Läuferschweine	Stück 25,00—35,00
Rindfleisch	Pfd. 0,40—0,70	Schlachtschweine	Pfd. 0,50
Schweinefleisch	Pfd. 0,60—1,00		

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Am 12. Juni, nachm. 2 Uhr, entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unsere inniggeliebte Tochter unsere liebe Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Betty Neubauer

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 18. d. Mts., 4 Uhr, vom Trauerhause Szutellen aus statt.

Freunde und Bekannte, die die Verstorbene zur letzten Ruhe geleiten wollen, sind herzlichst eingeladen. (9664

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Blumenspenden beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Leitner** für die trostreichen Worte, sowie der **Tischler-Innung**, meinen herzlichsten Dank. (9690

Marie Jackschies

Sabbat-Anfang 7 Uhr 55 Min.
9712 Sabbat-Ausgang 8 Uhr 25 Min.
Mincha an Wochentagen 8 Uhr 15 Min.

Zurückgekehrt Kakowski

In der (9673

Bethel-Kapelle

Neuer Park

hält **Sonntag abend 8 Uhr** Missionsdirektor **Simoleit** einen Vortrag über seine Afrikareise.

Thema:

Reiseerlebnisse im Afrikanischen Heidenland.

(Kamerun, Westafrika). Alle Missionsfreunde werden hierdurch herzlich dazu eingeladen.

Dreßler, Prediger

Der Verband veranstaltet am **Sonntag, d. 25. d. Mts.** ein

Orientierungs-Fliegen

Besprechung dieserhalb am **Sonntag, dem 18. d. Mts., 10** Uhr vormittags, **„Sächsischer König"**

9696) **W. Schmidtke**

Pensionat u. Fremdenheim A. Wiesenberg

Polangenstr. 19 **Tel. 216**

empfiehlt seinen 9703

Mittags- und Abendtisch

Angenehmer Aufenthalt, große Veranda
Gepflegter Garten

Das zur Konkursmasse der Firma

Jamme & Oscherowitz

gehörige Warenlager, bestehend in **Schuhmacher- u. Sattler-Bedarfsartikeln, fertigen Lederwaren, Lederteilen u. Schäften etc., nebst Maschinen** (9678

zusammen im Taxwerte von Lit 5921.—, gelangt jetzt am

Donnerstag, d. 22. d. Mts., vorm. 11 Uhr

im Geschäftslokal, Marktstr. Nr. 2, Eingang über den Hof, im ganzen zum Verkauf. Besichtigung eine Stunde vorher. Bietungskaution Lit 5.00.—, Zuschlag vorbehalten.

Albert Hiehle
Konkursverwalter.

Preisabbau in Steinpflaster

solange Vorrat reicht

3 Pack . . . . . **Lit 1.—**
1 Pack (10 Stück) . . . . . **Lit -.50**
1 Pack (6 Stück, große) . . . **Lit -.50**

gibt's in der

Kauener Bäckerei, Fischerstraße 5/6
Standhalle Nr. 10
Jahrmarktsbude Flachsspeicher

Empfehle zu **Sonnabend:**

Feinste Zervelatwurst
grobe, harte Rauchw. } Winterware
mild ges. **Rauchschinken**
" " **Bauchstück** } billigst
ferner **Fleisch- und Jagdwurst**
zu ganz billigen Preisen 9684

E. Scharell, Markthallenstand 118

Wir haben ständiges Lager in **deutschem und englischem**

Siedesalz

Das Siedesalz ist im Verhältnis zum Steinsalz viel leichter löslich, daher vorteilhafter im Gebrauch für Haushalt, Gewerbe und Industrie. (9662

Laaser & Neumann, Kurt Scharffetter

Kammer

Freitag 5 und 8¼ Uhr

Zum letzten Male

1.— Lit bis 2.— Lit

Der fabelhafte deutsche Sensations-Tonfilm

Es geht um Alles

Claire Rommer. Ernst Verebes
Eddie Polo, Luciano Albertini

Ein harmloser Fall
Tonfilm-Lustspiel mit **SzökeSzakall**

Jagderlebnisse
Humor

Kabel auf dem Meeresgrund
hochinteressant

Lucie!

Deine Kinder u. ich warten auf Dich. 9697

Sonntag, den 18. Juni 1933

Interne Regatta

auf dem Haff vor Memel

Start 10 Uhr vor dem Vereinshafen

9 Uhr Führerbesprechung u. Bekanntgabe des Regatta-Programms. Nach Schluß der Regatta Preisverteilung u. zwanglos. Mittagessen im Vereinshause. Anschließend Spazierfahrten auf dem Haff.

Zu sämtlichen Veranstaltungen sind die Damen des Vereins eingeladen.

Anmeldungen zum Essen sind bis Sonnabend nachm. 5 Uhr unter Telefon 883 erbeten. 9671

Der Vorstand.

Sonntag

Autobus nach Schernen

Abfahrt Marktstraße **(Robert Müschöwsky)** 1.30 und 3.30 nachm. Bei genügender Beteiligung auch **vormittags 9.30** (9701

Abfahrt

zur Teilnahme am Königsschießen in Heydekrug am **Sonntag, dem 18. d. Mts., morgens 5,45 Uhr** ab Bahnhof. 9687

Der Vorstand der Schützengilde.

Empfehle **prima**

Rauchfleisch

zu billigen Preisen. **Markthallen-Stand 85 u. 137.** 9705

Zwangsversteigerung

Am **Sonnabend, 17. Juni,** vormittags 8 Uhr, werde ich bei der Firma **Elektromed,** Libauer Straße 14 (9717

19 Hängelampen, 40 Stehlampen. 21 Wandlampen, 6 elektr. Bügeleisen und andere elektr. Bedarfsartikel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Krueger. Gerichtsvollzieher kr. A.

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar

Programm frei

Maschinenbau
Elektrotechnik
Bauing.-Wesen
Architektur
Anf.: Mitte Okt. u. Apr.

Am Sonntag, dem 18. Juni d. Js. veranstaltet der hiesige „Fraternitätsorden" einen (9613

Blumentag

zu Gunsten einer großzügigen „Winter-Nothilfe" an den Armen unserer Stadt.

Um ein opferwilliges Herz wird gebeten.

Die schönste Erholung

ist ein Tages-Ausflug mit

M./S. „Kurisches Haff"

nach **Cranzbeek.** Ermäßigter Fahrpreis — Visumfrei

Auskunft durch

Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft m. b. H.

Börsenstr. 8, Eing. Roßgartenstr. Telefon 710

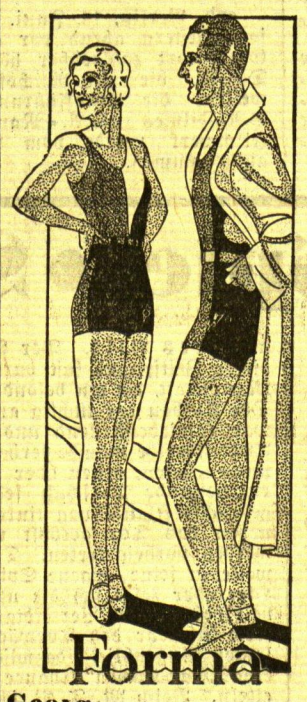
Großer Jahrmarktsverkauf

Große Auswahl in Kappen von 8 Lit an
Hüte von 10 Lit an

Auf alle besseren Hüte 10 Prozent Rabatt

Gertrud Mantwill, Steintor

9688



Die **Dame** der **Herr** trägt **Forma**

Forma

Alleinverkauf

Georg Silbermann

Memel Marktstr. 6

Otto Jungs Kaffee

täglich frisch geröstet

bietet Gewähr für beste Qualität (9238

Kaffeehaus-Mischung p. Pfd. Lit 6.00

Kaffee-, Tee- und Konfitürenhaus

Otto Jung, vorm. Laaser & Neumann, K. Scharffetter

Lascha-Konfitüren immer fabrikfrisch

Zwangsversteigerung

Am **Sonnabend, dem 17. d. Mts.,** werde ich 1. um 9 Uhr vorm. das Lager der Fa. **Elektromed,** Memel, Libauer-Straße 14 bestehend aus (9706

elektrischen Lampen, Bügeleisen und sonstigen Waren

2. um 1 Uhr nachm. bei **Martinkus, Gabergischken**
1 Nähmaschine (Singer)

3. um 2 Uhr nachm. bei **Richter, Laugallen** **1 Radioapparat,** Telefunken 3 Röhren, Batterieempfänger

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer,** Gerichtsvollzieher in Memel, Beitstr. 3 (9706

Verlangen Sie nur den unschädlichen Coffeinfreien

Siegfried-Kaffee

Geschmack und Aroma ist unübertroffen

Stets frisch gebrannt

Bevor Sie in die Ferien gehen, lassen Sie Ihre Wäsche in der

Victoria-Wäscherei

waschen.

Schonendste Behandlung und pünktliche Lieferung und Abholung zugesichert. (9682

Telefon 49

Wirtin

die in Hotelküche erfahren, für die Saison in Badeort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **5705** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Sonnige, untere (9702

3-Zimmer-Wohnung

im Garten gelegen, mit Bad u. Mädchenzimmer, von sofort an Wohnberechtigte zu vermieten. Zu erfragen bei

M. A. Altschul, Börsenstraße 1—4

Suche für meinen Neffen, Ende 30 er, ev. mit eigenem Grundstück (9677

passende Lebensgefährtin

Zuschriften unter **5719** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Sonderangebot für den Jahrmarkt

Baumwollmusselin Meter 1,70, **1,40**
Steingutteller, tief u. flach 0,50, **0,45**
Steingutfrühstücksteller, 0,40, **0,35**
Satzschüsseln, 7teilig, extra groß **5,00**
Porzellanteller, Goldrand tief und flach **1,50**
Porzellanfrühstücksteller Goldrand **1,00**
Kaffeeservice, Goldrand mit 6 Tassen und extra großer Kanne **15,50**

L. Gidansky

Hohe Straße 21 (9542

Gesucht gute trockene

Eichenbretter

32 und 40 mm stark. Angeb. unt. **5722** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9707

Weltberühmtes schwefel- und jodhaltiges Moorbad Kemeri- (Lettland) 1838-1933

Kurbetrieb vom 29. Mai bis 14. Oktober.

Unübertroffene Erfolge bei Rheuma, Gicht, Neuralgien, besonders Ischias, Frauen-, Herz-, Gelenk- und Hautkrankheiten; hervorragende Erfolge bei Magen-, Darm-, Leber-, Gallenstein-, Nieren-, Nervenkrankheiten, wie auch bei Bronchitis, Asthma, Arterienverkalkung, erhöhten Blutdruck, Fettsucht, Kinderlosigkeit.

Kurmittel: Schwefel-Moorbäder und -Packungen, Darmbäder, Kohlensäure, Sauerstoff und andere neuzeitliche Kurmittel; Inhalationen, Trinkkuren.

Großartiger Park und herrlicher Strand; 2 mal täglich Symphoniekonzerte, Theater Tanzabende; deutsche Bibliothek und Lesehalle; aller Art Sport. Gut eingerichtete Pensionen und Villen; billige (von Rmk. 0.50 an pro Tag) separate Zimmer, die auch Kranken mit sehr bescheidenen Mitteln eine Kur in Kemeri ermöglichen. Direkte Eisenbahnverbindung Memel — Riga — Kemeri II. Kl. Rmk. 10,49 und III. Kl. Rmk. 7,39.

Volle Kur (Verpflegung, Wohnung, Kurtaxe, Kurmittel und ärztliche Behandlung) für 2 Wochen von Rmk. 60.— an.

Dasselbe für 1 Monat von Rmk. 100.— an.

Allen Aerzten, Zahnärzten u. Journalisten natürliche Heilmittel und Kurtaxe umsonst, ihren Familienmitgliedern dasselbe für den halben Preis.

Falls Sie, Heilung suchend, alle Hoffnung schon verloren haben, alles versucht haben, vergessen Sie nicht, daß „Kemeri" Ihnen noch Linderung Ihrer Schmerzen und fast immer vollständige Heilung bringen kann, wie das in unzähligen Fällen geschehen ist.

Nähere Auskunft umsonst: (8073

Lettland, „Kemeri" Kurverwaltung.

Einige pass. Artikel für Klempner und Installateure

werden billigst abgegeben 9698

Porzellan-Geschäft Friedr.-Wilhelm-Straße 14/15.

Prima mildpikanten

☐ **Vollfett-Käse**

empfiehlt billigst **Bernh. Burstein** Friedr.-Wilh.-Str. 2.

Blumenkohl-Weißkohl-, Rotkohl-, Wirsingkohl-, Grünkohl- und Rosenkohlpflanzen zu haben

Gärtnerei Schmidt Budsargen. 9694

Kaufgesuche

Guterhalt. Puppenwagen

sucht zu kaufen. Angebote u. **5720** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 9686

Guterh. Teppich

zu kaufen gesucht. Angebote unt. **5714** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 9651

Gebr. Gasrohre

¾ od. 1 Zoll zu kauf. gesucht. 9695

Gärtnerei Schmidt Budsargen.

Auto-Vermietungen

Auto-Anruf 256

7-Sitzer-Limousine. 9167 **E. Heidrich** Vord. Wallstr. 4.

1360 elegante 7-Sitzer-Limousine

Rudi Cohn (6955

Gr. Sandstraße 5.

Verkäufe

Gr. Dreirad

zu verkauf. Friedr.-Wilh.-Straße 43/44 1 Tr. rechts. 9675

---

1 gut erhaltener

Spazierwagen

(Selbstkutschierer) zu verkaufen (9676

Jägerstraße 13

Grundstücksmarkt

Landgrundstück

Nähe Memel, billig zu verkaufen. Gefl. Anfragen unt. **5716** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 9655

Stellen-Angebote

Geübte Näherin

kann sich von sofort melden. Zu erfr. an den Schaltern dieses Blattes. 9669

Lehrmädchen

mit lit. Sprachkenntnissen p. sof. ges. 9625

R. Eljasch Marktstraße 42

Besseres (9711

Küchenmädchen

das perfekt kochen kann, von sofort gesucht. Zu erfr. a. den Schaltern d. Blattes.

Tücht. ehrl. Mädchen

mit Kochkenntnissen per 1. 7. ges. 9665

Winick, Börsenstraße 1—4, Eingang Werftstr., 2 Tr.

Jüng. Aufwärterin

sucht 9666

Kaisers Kaffee-Geschäft Marktstraße.

Tüchtiges Aufwartemädchen

von sofort gesucht. Zu erfr. a. d. Schalt. dieses Blattes. 9600

Stellen-Gesuche

Anständ. Mädchen sucht Stelle als 9668

Stütze oder Wirtin

Angebote u. **5718** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Vermietungen

Etagen-Wohnung

6 Zimmer und Zubehör nebst allen Bequemlichkeiten und Garten vom 1. 10. zu vermieten. 9647

Peterelt Libauer Straße 1.

---

2 Wohnungen

in Försterei von sofort zu vermieten. (9710

W. Kerschies Friedr.-Wilh.-Str. 11

Zimmer

im **Viktoria-Haus** zu vermieten (9681

Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Wege d. Zwangsvollstreckung soll am

18. August 1933

vormittags 9 Uhr

im Zimmer 22 des Gerichtsgebäudes das im Grundbuche von Petraschen 1 eingetragene Grundstück versteigert werden. 9648

Grundstücksbeschreibung: Gemarkung Petraschen, Kartenblatt 1 Beiblatt, Parzellen 1 bis 7, Bauernhof (Wohnhaus, Hofraum, Hausgarten, Pferde- u. Viehstall, Speicher, Scheune) Weide, Wiese, Acker, in der Gesamtgröße von 17 ha, 14 ar, 60 qm, Grundsteuermutterrolle Art. 1 (Jahresbetrag 24,42 Lit), Gebäudesteuerrolle 1 (Jahresbetrag 7,20 Lit).

Eingetragene Eigentümer am 27. April 1933, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: **Michel Kaulis** u. **Annicke Kaulis,** geb. Einars, kraft allgemeiner Gütergemeinschaft.

Memel, den 14. Juni 1933.

Das Amtsgericht.

Mietsgesuche

2-Zimmer-Wohnung

zum 1. Juli gesucht. Angebote u. **5721** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9692

Zwangsfreie

2-3-Zimmerwohnung

mögl. mit kl. Laden, v. 1. 8. zu miet. ges. Angebote u. **5712** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 9649

Suche eine Wohnung

kann auch i. Memel II sein. Angebote unt. **5717** an die Abfertigungsst. d. Bl. 9654

Einf. möbl. Zimmer

mit 2 Betten, sep. Eing., von zwei ält. netten Mädchen vom 1. Juli gesucht. Angebote unt. **5715** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9652

Herr sucht v. 1. 7.

gut möbl. Zimmer

Angebote unt. **5713** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 9650

---

2 Monate Pension

gesucht für 2 Mädchen, 13 u. 15 Jahre, in deutscher Familie, zur Erholung. Angeb. mit Zahlungsbedingung. erbeten unt. **5723** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9709

Heiraten

Damen welche glück. **Heirat** wünsch. kostenl. Auskft. **Stabrey, Berlin** Stolpischestr. 84

Ein Druck

es sei Buch- oder Stein- oder Offsetdruck, der durch moderne Gestaltung in Schriftart und -Gefüge, Klarheit und Sauberkeit des Druckes und richtige Wahl von Druckfarbe und Papier das Auge erfreut, spricht nicht nur für den Drucker, sondern viel mehr noch für die Firma, die sich seiner im Geschäftsverkehr bedient, er wirbt für die Firma, mehrt ihr Ansehen, denn er macht, mit einem Wort gesagt

Eindruck!

Als ganz besonders wirksam erweisen sich Druckarbeiten bei zeichnerischer Ausgestaltung. Wir pflegen dieses Genre als Spezialität und empfehlen unserer geehrten Kundschaft,

zeichnerische Entwürfe

im Bedarfsfalle von uns anzufordern; wir dienen mit solchen Entwürfen, für die uns ein durchgebildeter erstklassiger Graphiker zur Verfügung steht, bereitwilligst und ohne jede Verbindlichkeit.

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot A-G